Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 171. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 12. April 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 82⅞. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 103⅞. Schles. Bank-Verein 71¼. Oberschlesische Litt. A. 115. Oberschlesische Litt. B. 108. Freiburger 79. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 28¾. Wien 2 Monate 74⅝ B. Oesterr. Kredit-Aktien 70¾. Oesterr. National-Anleihe 58¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138½. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter 60¾. Comm.-Antheile 79¼. Köln-Minden 120. Rhein. Aktien 77. Dessauer Bank-Aktien 16½. Mecklenburger 43¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Eisenbahnen animirt.

Wien, 11. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 188, 50. National-Anleihe 79, 20. London 132, 25.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die vermittelnden Deutsch-Franzosen.

Wir sind in diesen Tagen durch die drei ersten Nummern des „Straßburger Correspondenten für West- und Mittel-Europa" begnadigt worden. Sprechen wir zuerst von dem Aeußeren dieses interessanten Blattes, das sich der Bonapartismus zum Organ gewählt hat, um uns Deutschen die Segnungen, welche dieses System sowohl in erster wie in zweiter Auflage den Völkern gebracht hat, — sollten wir sie ja vergessen haben — von Neuem ins Gedächtniß zurückzurufen. Für den mäßigen Preis ist das Blatt außerordentlich gut ausgestattet; es umfaßt einen vollen Bogen, fast ganz ohne Annoncen; Druck und Papier vorzüglich; jedenfalls können die Unternehmer und Herausgeber keine literarischen Hungerleider sein, und achtungswerth unzweifelhaft ist die Gesinnung, welche so bedeutende materielle Opfer bringt, „um die Eintracht zwischen Frankreich und Deutschland zu befestigen" — Einen eigenthümlichen Eindruck macht die namentliche Unterzeichnung aller Artikel, nicht blos der Leitartikel und Original-Correspondenzen, sondern auch der Auszüge aus andern, besonders deutschen Zeitungen; wir sind dies zwar an französischen, d. h. in französischer Sprache und mit französischen Lettern gedruckten Zeitungen gewöhnt, aber demungeachtet wirkt es auf unsere deutschen Augen komisch, wenn wir unter einem Auszuge aus der „Köln. Ztg." oder dem „Schw. Merk." oder der „Nat. Ztg." außer der Quellenangabe auch noch den Namen Dr. K. Schütz oder Dr. Hoffmann oder W. Liesner finden. Nirgends ist uns die Lächerlichkeit des französischen Preßgesetzes, so offenbar geworden, als in dieser deutsch-französischen Zeitung; wahrhaftig weit genug hat es der Bonapartismus gebracht, daß sich die Franzosen wie die kleinen Kinder behandeln lassen, die schon auf den ersten strengen Blick des Lehrers, noch ohne seine Anrede abzuwarten, zitternd und stotternd antworten: „nicht ich, sondern der hat's gethan."

Doch nun auch ein ernstes Wort mit dieser Sorte von Deutschen, die sich anmaßt, uns französische Freiheit und französische Civilisation bringen zu wollen, die so ehrvergessen ist, uns in einer Zeit, wo auch das blödeste Auge einsieht, daß Deutschland gerüstet Wache halten muß einer Politik gegenüber, für welche Treue und Glauben und Völkerrecht nur noch Worte sind, in Friedenstaumel einlullen zu wollen! Ein ernstes Wort mit diesen Deutschen, welche absichtlich — denn dumm sind sie nicht, — ihr Vaterland verrathen, welche uns die Schmach anthun, heute noch allen Thatsachen der letzten Jahre gegenüber, in einer Sprache, welche man immer noch die Sprache der Ehrlichkeit nennt, den Satz drucken zu lassen: „Frankreich will den Frieden, aber den dauerhaften Frieden, den Frieden, dessen einzige feste Pfeiler das Glück und das Wohlergehen freier Völker sind!" Man hat A. Ruge vielfach verketzert, daß er einst in momentaner Erbitterung über den Servilismus auf den deutschen Charakter den Ausdruck: „Niederträchtigkeit" anwandte, aber wenn irgendwo, so wäre er hier gerechtfertigt, wenn man nicht wüßte, daß es unter jedem Volke schamund ehrvergessene Menschen giebt, und daß nichts mehr demoralisirt, als die Knechtschaft der Geister, die vom „freien" Frankreich aus bereits auch in etlichen deutschen Staaten Boden gefaßt hat. Denn es sind nicht blos Elsasser, diese Herausgeber des „Straßb. Corresp.", sondern, wie sie selbst ausdrücklich mit einem gewissen Stolze, unter welchem sich die Schamlosigkeit nur schlecht verbirgt, sagen: „Elsasser und Deutsche", d. h. einem deutschen Staate Angehörige. Freilich diese Elsasser sind dieser Deutschen ganz würdig, denn sie nennen sich, obwohl ursprünglich Deutsche, „Franzosen" — welcher Pole wird sich je einen Deutschen, welcher Italiener je einen Oesterreicher nennen! Aber diese deutschen Elsasser „erklären es mit freudigem Stolze, sie möchten nimmer die Zusammengehörigkeit aufgeben mit dem großen Lande, dem sie alles danken, was ein Staat seinen Bürgern nur immer bieten kann." Nun wohl, wir aber, wir wollen das nicht, was das heutige Frankreich seinen Bürgern bietet; Ihr wollt die Knechtschaft — stürzt Euch in dieselbe; wir aber ziehen den Kampf für die Freiheit vor.

Warum wir die Sache so ernsthaft nehmen? Principiis obsta: weist auch mit aller Entschiedenheit den ersten Versuch zurück, der gemacht wird, um unser Vertrauen und unsere Gutmüthigkeit zu mißbrauchen, um uns die Politik der Lüge und der Perfidie mundrecht zu machen, um unsere Augen zu schließen vor den Gefahren, mit denen, nicht Frankreich, sondern der Bonapartismus jeden Staat ohne Ausnahme bedroht. Niemand kennt die Bedeutung der Presse so gut und weiß sie so trefflich zu seinen Zwecken zu benutzen, als der Kaiser Napoleon. Jedem Angriffe bisher hat Kaiser L. Napoleon die Presse vorangehen lassen; sie war die Avantgarde seiner diplomatischen Noten und Reden, welchen dann die Armee folgte. Vor dem orientalischen, vor dem italienischen Kriege, vor der Einverleibung Savoyens — erst wurden die Geister losgelassen; man kannte ja die Kunst, sie wieder ins Joch zu spannen; erst wurden die Fühlhörner ausgesteckt; zur Zeit zog man sie wieder ein; die Presse mußte den Mund voll nehmen und weit mehr verlangen, als man erstrebte; waren die europäischen Staatskünstler über das „Mehr" erschrocken, so zeigte sich der Kaiser in der ganzen Größe seiner Bescheidenheit und verlangte und erreichte nur das, was er im Anfang wirklich gewollt hatte. Ueber den Plan, Savoyen einzuverleiben, war die ganze europäische Diplomatie außer sich; die vielen Noten und Depeschen ohne Thaten haben es glücklich so weit gebracht, daß man außerordentlich zufrieden wäre, wenn der Kaiser sich mit dem größten Theile Savoyens begnügte und nur wenigstens die Neutralität von Chablais und Faucigny anerkennte. Er wird auch das nicht thun. Unser „Straßb. Corresp." nennt „die Einverleibung Savoyens nichts anders, als das Aufhören eines unnatürlichen Verhältnisses, das ohnedies nie auf die Dauer hätte fortbestehen können, und die Art und Weise, wie die französische Regierung den Besorgnissen, welche aus dieser Einverleibung bei den Höfen und Cabineten Europas entstehen mußten, nach allen Seiten hin Rechnung getragen, verdient wahrlich alle Anerkennung." Aber freilich mit dem linken Rheinufer — ja, meinen diese trefflichen Deutschen — das ist etwas ganz Anderes. „Wie könnte — sagen sie wörtlich — namentlich ein Mann von so hellem Verstande und so scharfer Urtheilskraft, wie der Kaiser der Franzosen, an solche Eroberungen denken?" Noch einmal: Principiis obsta!

Gut ausgedacht: Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland! Dazu konnte ja kein besserer Centralpunkt gewählt werden, als die freie deutsche Reichsstadt Straßburg, dieses lebendige Denkmal der Perfidie französischer Politik. Doch auch wir wollen diese Vermittelung, denn Gott sei Dank! die Zeiten des blinden Nationalhasses sind vorüber; nichts liegt uns ferner, als die Erbitterung gegen das französische Volk; wir achten die französische Literatur, die Industrie, den französischen Handel, die Gewandtheit und Beweglichkeit des französischen Geistes, und wir wissen, daß der freie und gebildete Franzose nicht minder die Tugenden des deutschen Charakters respektirt. Deutsche und Franzosen, wie im Allgemeinen Germanen und Romanen — sie ergänzen sich in der gemeinschaftlichen Arbeit der Civilisation. Diese gegenseitige Achtung der Völker — das war die edle und große Aufgabe, welche sich auch ein Deutscher — seine Manen mögen es uns verzeihen, daß wir ihn bei dieser Gelegenheit erwähnen — Ludwig Börne in seiner Zeitschrift: „La Balance" gestellt hatte: diese Aufgabe hat uns als ein Vermächtniß des großen Todten immer für heilig gegolten. Aber mit den Bestrebungen des französischen Volkes hat das System des Bonapartismus nichts zu thun; eine Zeit lang haben sich die Völker Europa's dem Glauben hingegeben, daß das System möglicherweise ein anderes geworden; dieser kindliche Glaube ist ihnen gründlich genommen, und die „Elsasser und Deutschen" des „Straßb. Corresp." sind die Letzten, welche ihn noch einmal auffrischen könnten.

Preußen.

± **Berlin**, 10. April. [Ein Reskript des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten an den landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien.] Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat an den landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien folgendes Rescript erlassen:

„In der deutschen Schafzucht macht sich eine Bewegung geltend, deren Tragweite und nationalökonomische Wichtigkeit nicht verkannt werden kann. Es handelt sich um nichts Kleineres, als um das Streben, ein anderes Züchtungsziel aufzustellen, als dasjenige ist, durch dessen Verfolgung im Großen und Ganzen die inländische, insbesondere aber die schlesische Schafzucht ihren hohen Standpunkt erreicht hat. Die auf die höchste Veredlung der Wollen ausgehende Richtung wird, nachdem sie als mustergiltig lange Zeit vorgeleuchtet hat, jetzt von Vielen als eine zu weit getriebene Einseitigkeit betrachtet und Reinzucht von importirten, vornämlich aus Mecklenburg entnommenen Negretti-Schafen oder doch Kreuzung mit denselben als die Aufgabe der fortschreitenden Schafzucht bezeichnet. Die höchste Rentabilität in der Schafzucht soll nach dieser Auffassung auf dem erwähnten Wege sicherer erreichbar sein, indem angenommen wird, es werde die Vermehrung des Schurgewichtes, wenngleich als erste Rücksicht vorangestellt, dennoch ohne wesentliche Beeinträchtigung der edlen Eigenschaften der Wolle zu erreichen und durch die Auffrischung der edlen Heerden mit gesundem Blute die vielen derselben so lästig gewordene Traber-Krankheit zu beseitigen sein. Der anfänglich mehr theoretisch denn praktisch sich ausbreitende Gegensatz der Meinungen hat seit dem letzten breslauer Wollmarkte zu öffentlichen lebhaften, in der Presse noch dauernd fortgesetzten Diskussionen geführt, welche beweisen, wie sehr der Gegenstand die Interessenten beschäftigt. Je gerühmter und gesuchter das Produkt der schlesischen Schafzucht, je größer in der Provinz Schlesien die Zahl edler Heerden ist und je ernster gerade dort der Streit über die beste Züchtungs-Methode zu Tage getreten, desto mehr ist auch diese Provinz am Austrage der Sache und daran betheiligt, daß der aufgeworfenen Frage die gründlichste und vielseitigste Untersuchung gewidmet werde. Der Streit selbst aber scheint mir in ein Stadium getreten zu sein, in welchem es für mich wünschenswerth wird, nähere Kenntniß von dem Stande der Sache zu gewinnen. Zuvörderst halte ich es nun für angemessen, über die gegenwärtige Lage der Schafzucht in Schlesien, die Verbreitung und den praktischen Erfolg der neu aufgestellten Züchtungs-Prinzipien daselbst, namentlich über die Bestände von reinen, insbesondere aus Mecklenburg stammenden Negretti-Heerden und deren Kreuzungen und die daraus hervorgegangenen Produktions- und Preis-Verhältnisse Information einzuziehen. Indem ich vertraue, daß es dem Central-Verein nicht schwer fallen wird, mit Zuziehung der der Provinz angehörigen Mitglieder des Landes-Oekonomie-Kollegiums und der in Breslau oder sonst in Schlesien befindlichen bedeutendsten Wollkenner und Wollhändler sich in den Besitz eines eben so reichen, als gesichteten Materials über den fraglichen Gegenstand zu setzen, veranlasse ich denselben, mir hierüber Bericht zu erstatten. Von diesem Berichte wird es abhängen, inwiefern auch in anderen Provinzen ähnliche Erhebungen vorzunehmen sein werden und eine weitere Verfolgung der Sache stattfinden soll."

Die Antwort des Herrn von Schleinitz auf die Note der Schweiz, die an den preußischen Gesandten in Bern, Herrn v. Kamptz, gerichtet ist, lautet:

Berlin, den 30. März. M. H.! Ich hatte die Ehre, die Note vom 19. März zu empfangen, welche Se. Exc. der Herr Präsident des Schweizerbundes durch Ihre Vermittelung an uns, so wie an die andern Mächte, welche auf dem wiener Congresse vertreten waren, zu dem Zwecke abgesandt hat, ihre Dazwischenkunft zu Gunsten der Rechte zu begehren, welche die Schweiz in Betreff der Neutralisation gewisser Distrikte von Savoyen, Rechte, welche die Bundesregierung durch die Abtretung Savoyens an Frankreich bedroht glaubt, geltend macht. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, m. H., daß der Schritt der Bundes-Regierung und die Lage, welche denselben veranlaßt hat, im höchsten Grade die ernsthafte Aufmerksamkeit des Kabinets Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten auf sich gezogen hat.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß es sich um eine Frage handelt, welche die sämmtlichen Unterzeichner der Akte des wiener Kongresses in gleicher Art interessirt, wird er sich Mühe geben, **zwischen den Mächten und der Schweiz ein Einverständniß über die geeignetsten Mittel herbeizuführen, um alles zu beseitigen, was der Unabhängigkeit und Neutralität des Schweizerbundes Schaden zufügen könnte.**

Ich ersuche Sie, mein Herr, Sr. Excellenz dem Präsidenten des Schweizerbundes diese Depesche vorzulesen, und ihm, wenn er es wünscht, eine Abschrift derselben zu geben. Schleinitz.

K. C. **Berlin**, 10. April. [Vom Landtage.] Nach der von dem Büreau des Herrenhauses ergangenen Anzeige ist die Berathung der Grundsteuer-Vorlagen im Plenum des Herrenhauses in nächster Woche noch nicht, also frühestens in der vierten Woche dieses Monats zu erwarten. Bei der engen Beziehung, in die von der Mehrheit der Mitglieder des anderen Hauses die Heeresvorlagen mit den Grundsteuervorlagen gesetzt werden und zwar so, daß jene im Hause der Abgeordneten nicht vor Erledigung dieser im Herrenhause zur Berathung kommen sollen, läßt sich daher die Zeit immer noch nicht angeben, wann die bedeutendste Frage dieser Session im Hause der Abgeordneten zur Diskussion kommen wird, und noch weniger läßt sich ermessen, ob sich die Heeresvorlagen, sobald abweichende Beschlüsse beider Häuser eintreten, endgiltig werden vor Pfingsten erledigen lassen, wo nach allgemeiner Annahme der Schluß der Session erfolgen wird.

Der Bericht des Abg. Stavenhagen über den Gesetzentwurf wegen der allgemeinen Dienstpflicht wird bald zu erwarten sein.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen über die Heeresvorlagen im Hause der Abgeordneten läßt sich etwas Gewisses zur Zeit nicht angeben. Es wird vermuthet, daß schließlich ein vermittelnder Vorschlag, der Regierung die Mittel zu einer theilweisen Reorganisation einstweilen auf ein Jahr zu bewilligen, die Mehrheit im Hause erhalten werde; dabei würde es zunächst mehr auf eine verstärkte Aushebung als auf eine Umformung der Landwehr im Sinne der Regierungsvorlage hinauskommen; es wäre eine Abfindung für jetzt und eine Vertagung der prinzipiellen Frage auf später. Bei dieser Eventualität wird indeß auf Annahme der Grundsteuervorlagen im Herrenhause gerechnet, da die erforderlichen Mittel zum Theil aus dem Mehrertrage der neuen Grundsteuer gedeckt werden sollen; es muß daher vorbehalten bleiben, daß bei Ablehnung der Grundsteuervorlagen im Plenum des Herrenhauses, wie sie die Kommission beantragt, auch dieser vermittelnde Vorschlag noch eine Abänderung erhält, vielleicht auch in der Minderheit bleibt.

Im Hause der Abgeordneten ist dieses Jahr eine noch größere Zahl von Petitionen eingegangen, als in der vorjährigen Session; es sollen gegen anderthalb Tausend sein.

Berlin, 10. April. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin wohnte am ersten Festtage mit JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl und am zweiten Festtage in Begleitung J. k. H. der Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. — Se. k. H. der Prinz-Regent nahm heute die Vorträge der Minister v. Auerswald und Freih. v. Schleinitz, des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel und des Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz, so wie die militärischen Meldungen, in Gegenwart des Kommandanten, General-Majors v. Alvensleben, entgegen. — J. k. H. der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen und die übrigen Prinzen und

Prinzessinnen des hohen Königshauses, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz wohnten während der Festtage dem Gottesdienste im Dome und in der Matthäikirche bei. Vorgestern Mittag 12 Uhr begaben sich JJ. kk. HH. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen nach Potsdam, statten Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrten darauf um 2 Uhr mit dem Lokalzuge, in Begleitung JJ. kk. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, von dort nach Berlin zurück. Die Familientafel fand am ersten Festtage im Palais Sr. k. H. des Prinzen Karl, am zweiten bei JJ. kk. HH. dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen statt. Abends besuchten die hohen Herrschaften das Theater und nahmen darauf mit einigen Ministern und anderen hochgestellten Personen den Thee ein. — Ihre k. H. der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Karl statteten gestern Nachmittag dem Geheimen Regierungsrath Borck, der sein 50jähriges Amts-Jubiläum beging, in seiner Wohnung einen Gratulations-Besuch ab. — Se. k. H. der Prinz August von Würtemberg begab sich gestern Morgen, begleitet von dem Landforstmeister v. Schönfeldt, zur Jagd nach Burgsdorf und wird heute von dort wieder hierher zurückkehren.

— Der sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Hohenthal, hat sich am Sonnabend mit seiner Familie auf der Anhalter Bahn nach seinem Gute Knauthain begeben, wird aber schon im Laufe dieser Woche wieder von dort hier eintreffen. — Der Ober-Staats-Anwalt hat die Anklageschrift gegen den in Suspension stehenden Polizeidirektor Stieber dem königl. Stadtgerichte übergeben. — Dem Vernehmen nach wird der am 4. d. Mts. durch das königl. Stadt-Gericht in der bekannten Preßangelegenheit verurtheilte Professor Dr. Hengstenberg gegen das Erkenntniß erster Instanz die Appellation beim Kammergerichte einlegen. — Die Instruktion des Prozesses in Sachen der Kirchenpatrone aus der Provinz Sachsen ist zur Verhandlung vor der zweiten Instanz, vor die sie durch Entscheidung des Geheimen Ober-Tribunals auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückverwiesen wurde, reif, und wird der Prozeß daher nächstens zur Verhandlung kommen. (Pr. Z.)

— Schon seit längerer Zeit verlautete davon, daß der als beurlaubt in Dresden lebende Appellations-Gerichts-Präsident v. Kirchmann im Begriff stehe, an die Spitze eines neuen industriellen Unternehmens zu treten. Wie die „B. B.-Z." jetzt meldet, ist derselbe mit Hofrath Dr. Gräße, Kaufm. E. B. Fröling, Kaufm. A. W. Böhme, Advokat Siegel und Advokat Bernh. Miller, sämmtlich in Dresden, zur Bildung einer neuen Renten-Anstalt unter dem Namen „Allgemeiner Renten- und Erbverein Arminia", der in Dresden seinen Sitz haben soll, zusammengetreten.

— An Alexander v. Humboldt's Stelle ist als Mitglied der hiesigen k. Akademie der Wissenschaften, wie die „Sp. Z." meldet, der Naturforscher Pringsheim in Vorschlag gebracht.

(N. Pr. Ztg.) Der Regierungsrath Rudloff, welcher seit einigen Jahreu beim hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigt war, ist an die Regierung zu Oppeln versetzt worden. — Wie wir hören, ist dem Premier-Lieutenant v. Massow im 2. Dragoner-Regiment, Adjutanten beim Gouvernement von Berlin, der erbetene Abschied unter Versetzung zu den beurlaubten Offizieren der Kavallerie 1. Aufgebots des 1. Bataillons (Stargard) 9. Landwehr-Regiments ertheilt und in Stelle desselben der Rittmeister Graf v. Wartensleben im 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland), bisher Adjutant bei der 2. Division, in gleichem Verhältniß zum Gouvernement von Berlin kommandirt worden.

— Rheinischen Blättern zufolge ist, während der Erledigung der Stelle eines General-Superintendenten für die Rheinprovinz, deren Wiederbesetzung muthmaßlich sich noch verzögern dürfte, der Divisions-Prediger a. D. Höpfner zu Neuwied zur einstweiligen Aushilfe in's Konsistorium berufen worden. (Durch ein körperliches Leiden am Predigen verhindert, hatte Prediger Höpfner seine Kräfte dem Dienste der inneren Mission gewidmet. Vor einigen Jahren wohnte er in Berlin und redigirte u. A. nach dem Tode des Predigers Beyer eine Zeit lang den hiesigen „Evangel. kirchl. Anzeiger".)

[Wieder eine Preßbeschränkung gefallen.] Unter den mancherlei Willkürlichkeiten, die Hinckeldey gegen die hiesige Presse verübte, gehörte auch das Verbot der Aufnahme von Anzeigen, welche s. g. medizinische Geheimmittel betrafen, wonach den Verlegern natürlich Einbußen ihrer Einnahmequellen erwuchsen. Daß ein solches Verbot eines einzelnen Polizeichefs mit der Preßgesetzgebung ganz unverträglich ist, versteht sich von selbst, und der zeitige Minister des Innern hat es nur auf die unter Regierungsaufsicht erscheinenden öffentlichen Anzeiger der Amtsblätter beschränkt, und es sollen danach alle nicht von der Medizinalbehörde zum Vertriebe genehmigten medizinischen Geheimmittel im öffentlichen Anzeiger der Amtsblätter keine Aufnahme finden, „da es für ein offizielles Blatt nicht angemessen ist, Anzeigen zu verbreiten, welche, mag auch ihr Inhalt nicht gerade strafbar sein, doch dem Interrsse der Verwaltung, insbesondere der Wohlfahrts-Polizei, zuwiderlaufen, eine Verpflichtung zur Aufnahme derselben aber nicht besteht." (Volksz.)

[Die Bundesversammlung] wird, dem Vernehmen nach, nicht schon in dieser, sondern am Donnerstag in der nächsten Woche ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Es nehmen inzwischen die Verhandlungen in Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung ihren Fortgang, sowohl in dem Bundestagsausschusse für die militärischen Angelegenheiten und in der Bundes-Militär-Commission, als auch zwischen den Kabineten der größern Bundesstaaten. In der Militär-Commission am Bunde ist über die Oberfeldherrn-Frage und über die Aufstellung des Bundesheeres abgestimmt worden. Die von Preußen vorgeschlagene Zweitheilung des Bundesheeres unter preußischer und österreichischer Leitung ist von der Mehrheit abgelehnt worden. Die Vorschläge Preußens in dieser Beziehung sind wegen dieser Ablehnung in der besagten Commission noch in keiner Weise als aufgegeben zu betrachten. Dieser Angelegenheit wird in hiesigen höchsten Kreisen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt, da man in denselben von der Nothwendigkeit der Zweitheilung des Bundesheeres, das dadurch keineswegs aufhören soll ein einheitliches zu sein, auf das Tiefste durchdrungen ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. April. [Erlaß des Großherzogs.] Die „Karlsr. Ztg." meldet heute amtlich, daß der Großherzog den Staatsminister der Finanzen, Regenauer, auf sein Ansuchen, unter Bezeigung seiner besonderen Anerkennung seiner während einundvierzig Jahren dem Staat geleisteten Dienste, in den Ruhestand versetzt und den Geh. Referendar Dr. Vogelmann zum Geh. Rath 2. Klasse und Präsidenten des Finanzministeriums ernannt hat.

Gleichzeitig theilt das Blatt folgenden im neuesten Regierungsblatt publizirten großherzoglichen Erlaß mit:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In einem ernsten Augenblicke, der manche Gemüther mit bangen Zweifeln erfüllt, ergreife Ich Mein schönstes Vorrecht, und richte aus der Tiefe des Herzens Friedensworte an Mein theures Volk. Beklagenswerthe Irrungen mit dem Oberhirten der katholischen Kirche des Landes bewogen Mich, durch unmittelbare Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle eine Ausgleichung anzubahnen, von dem innigen Wunsche beseelt, an die Stelle des Streites Eintracht, und an die Stelle gegenseitiger Erbitterung Wohlwollen und Frieden treten zu lassen. Nach langen und mühevollen Verhandlungen wurde eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche zur Erreichung dieses Zieles Hoffnung gab. Mit tiefer Betrübniß erfüllte Mich die Wahrnehmung, daß die getroffene Uebereinkunft Viele Meines Volkes in Besorgniß versetzte, und den lauten Bedenken, ob nicht die verfassungsmäßigen Organe darüber zu hören seien, konnte Ich Meine ernste Aufmerksamkeit nicht versagen. Ein Beschluß der zweiten Kammer Meiner getreuen Stände hat diesen Bedenken einen Ausdruck gegeben, der einen verhängnißvollen Verfassungsstreit zwischen Meiner Regierung und den Ständen befürchten ließ. Daß ein solcher Streit umgangen und die Rechtsunsicherheit vermieden werde, welche aus einem Zwiespalt der gesetzgebenden Gewalten hervorgehen müßte, fordern nicht minder die Interessen der katholischen Kirche, als die Wohlfahrt des Landes.

Es ist Mein entschiedener Wille, daß der Grundsatz der Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, unter dem Schutze der Verfassung stehend, wird der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Uebereinkunft seinen berechtigten Ausdruck finden. So wird Meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und, in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen. Es ist Mir heute eine eben so werthe Pflicht, von Meiner eigenen mir theuern Kirche zu reden. Den Grundsätzen getreu, welche für die katholische Kirche Geltung erhalten sollen, werde ich darnach streben, der evangelisch-protestantisch-unirten Landeskirche auf der Grundlage ihrer Verfassung eine möglichst freie Entwickelung zu gewähren. Ich wünsche, daß der gleiche Grundsatz auch auf anderen Gebieten des Staatslebens fruchtbar werde, um alle Theile des Ganzen zu dem Einklang zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre segenbringende Kraft bewähren kann. An den erprobten Patriotismus und ernsten Bürgersinn Meines Volkes richte Ich nun die Mahnung, alle Trennungen zu vergessen, welche die jüngste Zeit hervorgerufen hat, damit unter den verschiedenen Konfessionen und ihren Angehörigen Eintracht und Duldung herrsche, wie sie die christliche Liebe uns Alle lehrt. Manche Gefahren können unser Vaterland bedrohen. Das Einzige, was stark macht, ist Einigkeit. Ohne Haß über Gegensätze, welche der Vergangenheit angehören müssen, stehet fest in dem Vertrauen zu einer Zukunft, die Niemand verletzen wird, weil sie gegen Alle gerecht sein will. Gegeben zu Karlsruhe, 7. April 1860. gez. Friedrich. Stabel. Ludwig. Nüßlin. A. Lamey. Vogelmann. Auf Sr. königlichen Hoheit höchsten Befehl: Schunggart.

Oesterreich.

✓ **Wien,** 10. April. [Graf Szechenyi †. — Die neue Anleihe.] Außer der allgemeinen politischen Schwüle trägt seit gestern auch ein lokales Ereigniß sehr tragischer Natur zu allgemeiner Verstimmung bei; der Selbstmord nämlich des bekannten Grafen Szechenyi, der in letzter Zeit so viel genannt wurde, sich in Döbling (bei Wien) eine Kugel durch den Kopf gejagt hat. Graf Sz. lebte bekanntlich seit Jahren in freiwilliger Zurückgezogenheit in einer Privatanstalt für Geisteskranke in dem genannten Dorfe. Ob die jüngst aus politischen Gründen bei ihm veranstaltete Hausuntersuchung und die bei diesem Anlaß aufgefundenen sehr inhaltsschweren Correspondenzen, die an einem ganz absonderlichen Orte versteckt gewesen sein sollen, mit dieser Selbstentleibung in Zusammenhang stehen, wird wohl erst aus einer weiteren Untersuchung hervorgehen können.

Im Uebrigen ist der stehende Gesprächsgegenstand seit den letzten Tagen des vorigen Monats der Gang der Subskriptionen auf das neue Anlehen. Es sind diese im eigentlichsten Sinne gleichzeitig über und unter der allgemeinen Erwartung. Mehr als im vorhinein angenommen wurde, hat nämlich der Mittelstand und die Provinzbevölkerung gezeichnet. Ebenso haben die jüdischen Banquiers und ein griechischer in hervorragender Weise gezeichnet. Weiter hat es überrascht, daß der kaiserliche Hof, was meines Wissens nie zuvor der Fall war, öffentlich unter den Zeichnern aufgeführt erscheint. In dieser Richtung erzählt man heute, daß auch Kaiser Ferdinand in Prag 300,000 fl. subskribirt habe. Von Subskriptionen der hohen Aristokratie, mit Ausnahme der bereits in der amtlichen „Wiener Zeitung" namhaft gemachten, verlautet sehr wenig; böse Zungen wollen behaupten, daß eine ergiebige Betheiligung der so immens reichen und begüterten Adelsgeschlechter der Monarchie der beste und beredtsamste Vorläufer einer Adelszeitung gewesen wäre; Andere behaupten, daß diese Vorläufer noch das klingende Wort ergreifen werden und daß die Subskriptions-Verlängerung für die Monarchie hierin ihren Grund habe, einen Grund, der von Vielen auch auf die reichen Stifte, Abteien ꝛc. angewendet wird. Ich registrire hier bloß die sich in öffentlichen Kreisen kundgebenden Meinungsäußerungen; die Nutzanwendung ergiebt sich von selbst, da jeder Oesterreicher, der die staatlichen, deutlich ausgesprochenen Zwecke der neuen Anleihe fördern hilft, dem eigenen Besitzthum größeren Werth verleiht. Ueber die Höhe der bereits gezeichneten Summen cirkuliren verschiedene Versionen; die meisten einigen sich dahin, daß die Summe von 100 Millionen, wenn nicht bereits erreicht, so doch der Deckung sehr nahe ist. Ist dem wirklich so, so ist auch der Zweck der Anleihe in ihrem wichtigsten Theile erreicht, da die Kriegsschuld des Staates an die Bank abgetragen und so deren Noten gebessert werden können.

[Graf Stephan Széchényi] hat sich in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. im Görgenschen Irrenhause zu Döbling erschossen. Schon seit etwa einer Woche waren an ihm deutliche Spuren zunehmenden Trübsinns zu bemerken; er sprach wenig und schien selbst seine liebsten Freunde nicht gerne bei sich zu sehen. Seine Phantasie spiegelte ihm fortwährend düstere Bilder vor und ließ ihn die Zukunft in den schwärzesten Farben sehen. Der Tod Jósika's, seines Busenfreundes, der unmittelbar vor seiner Erkrankung noch bei Széchényi in Döbling gespeist hatte, brach dem fast siebzigjährigen Greise vollends das Herz. Bereits seit fünf Tagen hatte er keine Nahrung zu sich genommen; seine Lieblingsgegenstände — die vielen Uhren und Chronometer, die er selbst aufzog, und seine Tauben, die er stets eigenhändig fütterte — blieben unbeachtet. Sonnabend besuchte ihn Graf Heinrich Zichy und fand ihn in einer unbeschreiblich gedrückten Stimmung. Zu seiner Frau hatte er zwei Tage früher gesagt: „Meine Tage sind gezählt." Auch mit den Wärtern soll er häufig über Selbstmord durch Erhenken u. s. w. gesprochen haben.

Alle diese Gespräche wurden jedoch als der Ausfluß eines seit lange zerrütteten Gemüthes nicht sonderlich beachtet. Sonnabend Abends spielte der Graf mit seinem in der Stadt wohnenden Sekretär Kiß Schach, und gewann diesem, einem sehr guten Spieler, fast jede Partie ab. Um halb elf Uhr trat Kiß den Heimweg an. Der Graf fragte noch beim Fortgehen, ob sein Sohn Béla am andern Tage gewiß nach Wien komme, was der Sekretär bejahte. Bald darauf entfernten sich auch die Wärter (der greise Graf schlief merkwürdigerweise allein in der aus fünf Zimmern bestehenden Wohnung!) Bis 12 Uhr hörte man ihn noch auf und abgehen, dann ward alles stille. Am nächsten Morgen pochten die Wärter fast eine halbe Stunde lang, und als wider alle Gewohnheit nicht geöffnet wurde, holten sie den Arzt herbei. Man drang in die Wohnung, und im dritten Zimmer saß in seinem Sorgenstuhle, auf dem er sich so behaglich hinzustrecken pflegte, der alte Graf mit zerschmettertem Schädel. Der Anblick war ein furchtbarer. Der Todte war vollständig angekleidet, und war somit gar nicht zu Bette gegangen.

Das Werkzeug der furchtbaren That war eine Pistole mit kurzem Laufe und starkem Kaliber; sie war mit Wasser geladen. Den beiden Wärtern, welche ihre Bezahlung immer mit Ende des Monats erhielten, hatte der Graf kurz zuvor ihren Gehalt für April anticipirt; merkwürdig, daß auch dies nicht auffiel! Die gerichtliche Obduction fand Montag Mittags statt. Die Einsegnung in der döblinger Kirche war ursprünglich für Mittwoch Mittags anberaumt, mußte aber bereits heute (Dinstag) stattfinden. Unmittelbar darauf wird der Leichnam nach Zinkendorf überführt; in der dortigen Familiengruft wird der „größte Ungar" im ewigen Schlafe von seinem vielbewegten, in der Geschichte Ungarns Epoche machenden Leben ausruhen.

In Pesth war bereits am Sonntag, wie man uns von dort schreibt, die Nachricht, daß Graf Steph. Széchényi gestorben sei, allgemein bekannt. (Wdr.)

Italien.

[Garibaldi] hat, da Nizza an Frankreich abgetreten wird, beschlossen, nach Amerika auszuwandern.

[Savoyarden] flüchten schon vor dem Glücke, Glieder der „großen Nation" zu werden und die sogenannten Segnungen der neukaiserlichen Herrschaften mitzugenießen. Die „Wormser Zeitung" berichtete dieser Tage, daß eine große Anzahl Savoyarden vom Oberrhein her auf einem Dampfschiffe bei Worms vorbeigesegelt sei, um nach Amerika auszuwandern. Aus ihren Aussagen vernahm man, daß sie es vorgezogen hätten, jenseit des Oceans eine neue Heimat zu suchen, statt, in ihren Bergen bleibend, über Nacht Franzosen zu werden. In diesen Bergen gedenkt man noch lebhaft der Zeit, da Savoyen als Departement Montblanc ein Bestandtheil des ersten Kaiserreichs war und seine männliche Jugend, zur Schlachtbank geführt, zum Kanonen-Futter diente, wie sich der Imperator ausdrückte.

[Die Zustände in Neapel.] Aus Neapel schreibt der Berichterstatter der „Times" vom 31. März: „Die Veröffentlichung des Blaubuchs über Neapel hat hier ungeheures Aufsehen gemacht, und mit wenigen Ausnahmen lobt Alles die Offenheit, mit welcher der hiesige britische Gesandte seine Ansichten ausgesprochen hat. Uns freilich, die wir seit Jahren Neapel und dessen Zustände aus eigener Anschauung kennen, klingen die Rathschläge Lord J. Russell's wie eine feierliche Komödie. Am 6. Juli des vorigen Jahres schreibt er dem Gesandten: „„„Vor Allem sollten Sie dem ersten Minister der Krone das Eine zu Gemüthe führen, wie nothwendig es sei, den Despotismus der Polizei abzuschaffen"" —, und seitdem dieses geschrieben, wurden bis auf den heutigen Tag hier Grausamkeiten begangen, wie sie die neueste Geschichte keines anderen Landes aufzuweisen hat. Wenn England schon einen Gesandten am hiesigen Hofe haben will, so möge es doch um Englands Würde willen auf nutzlose Rathschläge verzichten. England schweige oder vereinige sich mit Frankreich und Piemont zu einer entschiedenen Handlung, um der hiesigen Mißregierung ein Ende zu machen. Am selbigen Tage, wo die Veröffentlichung des Blaubuches hier bekannt wurde, ließ die Regierung zwölf Gefangene mitten durch die belebtesten Straßen nach der Polizei-Präfectur und von da nach der Imacolatella führen, wo sie nach Capri eingeschifft wurden. Sie waren je zwei und zwei mit den Händen an einander gekettet und alle zusammen mit einem langen Seil an einander gebunden, gleich Pferden, die zu Markte getrieben werden. Und doch waren diese Männer keine überwiesenen Verbrecher, sondern Leute, die gar nicht einmal verhört worden waren, aber „„aus Rücksicht für die öffentliche Ordnung"" seit Anfang dieses Monats eingesperrt worden waren, um jetzt schonungslos in die Verbannung geschickt zu werden. Unter ihnen ein Hutmacher, ein Ingenieur und ein Kaufmannsdiener, lauter Leute, die ohne Verhör dem gräßlichsten Elende Preis gegeben werden. Was die oft erwähnten Rekruten aus Oesterreich anbelangt, so kann ich mittheilen, daß der aus Triest nach Malfetta gehende Lloyddampfer deren wöchentlich 120 bis 140 an Bord hat. Es sind zumeist Oesterreicher, doch giebt es auch Böhmen, Illyrier, Croaten und Baiern darunter, fast durchgängig ausgediente kaiserliche Soldaten, die, mit Ausnahme der sie commandirenden Unteroffiziere, in Fetzen gekleidet sind. — Prinz Castelcicala ist von Sicilien angekommen, wohin er, wenn ich gut unterrichtet bin, nicht wieder zurückkehren wird. Er hat seine Familie und einen Theil seiner Möbel mit herüber gebracht. Der Prinz, der das Vicekönigthum daselbst mit Widerstreben angenommen hatte, wird wahrscheinlich durch einen Prinzen aus dem königlichen Hause, vielleicht durch den Prinzen von Trani, ersetzt werden."

Großbritannien.

London, 7. April. [Vom Hofe. — Die schweizer Frage.] In der Schloßkapelle von Windsor fand vorgestern die Konfirmirung des Prinzen Alfred statt. Anwesend waren, außer den Mitgliedern der königlichen Familie, der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von Oxford und Chester, die Mitglieder und Beamten des königl. Hofstaates, der Kapitän der Fregatte „Euryalus", auf welcher der junge Prinz seine Lehrjahre durchmacht, der belgische Gesandte, Lord Clarendon, Sir John Packington und von den Ministern Sir Charles Wood, Sir George C. Lewis und Lord Palmerston. Letzterer ist mit seiner Gemahlin noch gestern Abend auf sein Gut Broadlands abgereist. Lord John Russell bleibt die Festtage über in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, in Richmond-Park. — Dem „Court Journal" zufolge, wird folgende Neuigkeit am interessantesten sein: Der Hof wird sich dieses Jahr früher als sonst nach Balmoral begeben und wahrscheinlich den gewöhnlichen Sommeraufenthalt in Osborne ganz ausfallen lassen.

So großen Werth die „Morning-Post" auf die Allianz mit Frankreich legt, kann doch auch dieses Blatt nicht umhin, zu bemerken, daß „Frankreich einen argen Fehler begehen würde, wenn es der Gerechtigkeit der schweizer Ansprüche nicht die Ehre geben, sondern darauf bestehen wollte, Nordsavoyen so gut wie Südsavoyen zu behalten." Nichts könne klarer und überzeugender sein, als das 9. Kapitel des Mémoires sur les Rapports entre la Suisse et la Savoie neutralisée. Die strategischen Gründe der Schweiz hätten sogar durch die eben vollbrachten politischen Ereignisse ein doppeltes Gewicht erlangt. Die Schweiz habe keine Sicherheit, wenn Chablais und Faucigny ihr nicht unbedingt überlassen würden; und daß dies geschehe, dafür müsse die englische Regierung, dafür müßten alle europäische Regierungen sorgen. Von einem Kongreß aber, welchem sich Frankreich angeblich fügen zu wollen erklärt hätte, ist in den Spalten der „Morning-Post" keine Rede.

[Der neue Verrath Englands], dessen bereits in einem pariser Artikel des Mittagbl. d. Z. gedacht wurde, wird durch eine pariser Correspondenz der „Pr. Z." vom 8. bestätigt. Es heißt daselbst: Vorgestern ist ein englischer Diplomat über Paris in vertraulicher Mission nach Bern gereist, und wenn ich den Aufschlüssen, die ich über diese Sendung erhalte, Glauben schenken darf, wozu Ursache vorhanden ist, so steht der Welt demnächst eine neue Täuschung von englischer Seite bevor. Man hat bereits bemerkt, daß zwischen der Depesche Lord John Russells an Lord Cowley über die Annexion Savoyens und Nizza's und der Rede, die der Minister über dieselbe Angelegenheit zuletzt im Parlamente gehalten hat, ein großer Unterschied besteht, den man nicht blos auf Rechnung der diplomatischen Form zu schreiben hat. Wie ich höre, geht England jetzt noch viel weiter, und jene Mission hätte keinen andern Zweck, als: **den Schweizern zu sagen,** sie möchten sich in der Streitfrage gegen Frankreich **ruhig** verhalten. **Frankreich hätte nämlich in den Abschluß des**

Schifffahrts-Vertrages gewilligt, und England habe seinerseits diese **europäische** Konzession gemacht. In der That scheint Frankreich sich dieses letzte Opfer für eine Verlegenheit aufgespart zu haben, denn Herr Cobden hat sich bei den Unterhandlungen über den Handels-Vertrag große Mühe gegeben, diese „neue Erleichterung der Handels-Beziehungen" von vornherein mit zu erreichen; aber es ist ihm nicht gelungen. **Mögen sich, beiläufig gesagt, die Eisenfresser, die Preußen nur mit Protestationen und gezucktem Schwerte sehen wollen, diese Situation zu Herzen nehmen. So lange England schachert, muß Preußen vermeiden, die Kastanien aus dem Feuer zu holen.** Privat-Briefe aus Sizilien stellen die Situation auf der Insel als äußerst gespannt dar. Die englischen Einflüsse sind unverkennbar, und ich kann, vertraulichen Mittheilungen zufolge, nicht daran zweifeln, **daß Lord Palmerston an der Emancipation Siziliens arbeitet.** Auch für den Orient hat dieser merkwürdige Greis Pläne, die mit der ihm für die europäischen Angelegenheiten aufgedrungenen Krämerpolitik wenig übereinstimmen. Er ist von den Gelüsten Frankreichs und Rußlands, zu einer einseitigen Lösung der orientalischen Angelegenheit zu schreiten, überzeugt und hat dagegen seinen Plan bereits eingeleitet. Ich hoffe, später auf letzteren zurückkommen zu können und will für heute nur bemerken, daß er in moralischer Beziehung für Frankreich eine neue Stütze werden wird.

— Im entschiedenen Widerspruch mit vorstehender Correspondenz stehen die Mittheilungen des londoner Correspondenten der „N. Pr. Z.", welche wir, da Eines so gut möglich sein kann, als das Andere, hier anschließen. Es heißt daselbst: Es wird Sie interessiren, daß Herr v. Persigny die Nachgiebigkeit des englischen Ministeriums entweder nicht groß genug findet, oder es doch für angemessen und nicht allzu gewagt hält, so zu thun. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Paris führte dieser Gesandte Louis Napoleon's auf einer diplomatischen Soiree hier eine Scene herbei, wie man sie in den betreffenden Kreisen seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Die Details werden verschwiegen. Seine Opponenten waren mehrere Cabinetsminister Ihrer Majestät der Königin von England. Als ein Symptom des nahenden Bruches mit Frankreich darf es auch bezeichnet werden, daß der „Herald", die tägliche Zeitung der konservativen Partei, so eben einen Artikel über die Gemahlin Louis Napoleon's veröffentlicht hat, dem noch unlängst selbst die Spalten der Skandalblätter nicht geöffnet worden wären. Wenn die anstandsvollen Federn des „Herald" derartige Zeichnungen von der Kaiserin Eugenie entwerfen, so muß der Haß sogar die Rücksicht auf den guten Ton verzehrt haben. Die „Preß" weiß eine neue Napoleonische Geschichte, wenn auch nicht zu erzählen, so doch mit scharf andeutenden Zügen in die Welt zu schicken. Frankreich habe Preußen unlängst Holstein und Hannover für den Rhein geboten. Preußen hätte ausgeschlagen und stände zur Schweiz. Nur sei's bedauerlich, daß es auch Holstein schütze, da doch das Nationalitätsprinzip heute gefälscht und gemißbraucht sei. — In einer zweiten Correspondenz der „N. Pr. Z." heißt es: Man sagt, die Situation sei ernster, als die Verherrlicher der französischen Taschenspielerei uns einreden möchten; sie gleiche der Lage der Dinge vor dem Ausbruch des russischen Krieges. Wie England damals nicht entschieden genug aufgetreten sei, um den Zaren an der Besetzung der Donaufürstenthümer zu hindern, so gebe es sich auch jetzt keine besondere Mühe, um Louis Napoleon von der Besitzergreifung der Alpenterritorien abzuhalten. Aber wie es damals inmitten seiner scheinbaren Zaghaftigkeit die Collision zu verwickeln wußte, bis sich aus dem Nebel schlechtgemeinter Ausgleichungsversuche die ernste Gestalt des Krieges erhob, so werde es auch jetzt die Frage hinziehen, bis die in der politischen Atmosphäre umherschwirrenden Elemente des Mißtrauens und des Widerstandes eine solide und brauchbare Form gewinnen. Daß Russell sich mit einem solchen Plane trage, ist wahrscheinlich. Seine Depesche vom 22. März sieht verdächtig genug aus: sie erlaubt nicht und sie verbietet nicht; sie kritisirt und überläßt es den kommenden Ereignissen, ihr Kritik Recht zu geben. Doch um jenen Plan, falls er ihn hegt, auszuführen, bedarf Russell zweierlei: einen militärischen Alliirten auf dem Continent und ein Werkzeug, das er in dem Augenblick, wo der Krieg erklärt werden soll, zur Verrichtung dieses Aktes vorschieben kann. Den ersteren will er in Preußen finden, das letztere in der Schweiz. Für den Augenblick kommt es ihm darauf an, die Schweiz zur Ablehnung aller Versöhnungsanträge, die Napoleon etwa stellen möchte, zu bewegen. Der Bundesrath soll sich mit nichts Geringerem begnügen, als mit der Abtretung der drei neutralen Districte. Sir Robert Peel, der mit einer geheimen Mission Russells nach der Schweiz gereist ist, hat, wie es scheint, die Aufgabe, die Bundesbehörden in ihrem Widerstande zu ermuthigen. Als äußern Vorwand für die Reise Sir Roberts führt man an, daß der Baronet während der Osterferien sein am Genfer-See gelegenes Schloß besuchen wolle. Einstweilen behauptet Russell in London das Feld. Palmerston hat sich auf seinen Landsitz in Hampshire begeben, nachdem er am Dinstag nach Windsor gefahren war, um der Königin Bericht zu erstatten; derselbe kann zunächst nichts weiter thun, als daß er den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ruhig wirthschaften läßt. Vielleicht hofft er, mit Hilfe Russells, den alliirten Kaiser so weit einzuschüchtern, bis dieser das Zugeständniß eines Navigationsvertrages macht und die britischen Schiffe unter besseren Bedingungen als bisher in französischen Häfen zuläßt.

London, 7. April. [Das angeblich französisch-dänische Bündniß.] Die Mühe, welche sich alle Agenten der französischen Regierung geben, das Gerücht von einem französisch-dänischen Bündniß gegen Deutschland und eventuell gegen England zu widerlegen, könnte einen beinahe auf den Gedanken bringen, daß etwas Wahres an der Sache sei. Das imperialistische „Chronicle" hat auch richtig schon von Leder gezogen und führt Schwadronirhiebe nach rechts und links gegen die Verleumder des Kaisers Napoleon und seiner Regierung. Im vorliegenden Falle seien es vorzugsweise österreichische Intriganten, welche die Mähr von einem speciellen Einverständniß mit Dänemark auszusprengen suchen. Wahr sei an der ganzen Geschichte nichts, als daß ein vor Kurzem beabsichtigtes Arrangement zwischen den beiden Regierungen gescheitert, und zwar in einer Weise gescheitert sei, daß man daraus deutlich erkennen müsse, wie unausführbar eine Unterhandlung mit Dänemark wäre, wenn sich dieselbe um wichtige Zwecke drehte. Das Arrangement habe einen Einfuhrzoll auf gesalzene Heringe betroffen, sei aber, Dank dem unversöhnlichen und eigensinnigen Geiste der kopenhagener Staatsmänner, nicht zu Stande gekommen. Daraus eine Verschwörung gegen die anderen Regierungen Europas zu machen, sei einfach lächerlich. — Der gelehrte Thebaner, der diesen Premier Londres verfaßt hat, spricht zu wiederholtenmalen von der slawischen Regierung (Sclavonic Government) in Kopenhagen. Ist dies blinde Unschuld oder Ahnungsvermögen?

Schweden.

Stockholm, 4. April. [Des Königs Entscheid im Unions-zwist.] Se. Maj. der König hat beschlossen, dem bekannten Votum des norwegischen Reichstages (demzufolge kein Schwede mehr norwegischer Statthalter sein soll) seine Genehmigung zu versagen. Um das Sondergefühl der Norweger zu schonen, hat der König diese Entscheidung in einer lediglich norwegischen Ministersitzung kundgethan, so daß die vom schwedischen Reichstag in dieser Beziehung eingereichte Petition äußerlich unberücksichtigt erscheint. Die Verwickelung hat indessen schwerlich ihr Ende erreicht. Nach der norwegischen Verfassung erhält ein vom Reichstag in drei auf einander folgenden Sitzungen gefaßter Beschluß Gesetzeskraft, sollte ihm auch die königliche Sanction vorenthalten bleiben; und es ist, so viel sich von der gereizten Stimmung Norwegens gegenwärtig urtheilen läßt, mindestens möglich, daß der Beschluß die erforderliche Anzahl von Malen wirklich wiederholt wird. Da man sich auch in Schweden bereits zu einer sehr demonstrativen Abwehr erhitzt hat, so würde dieser Fortgang der norwegischen Sonderbestrebungen die beiderseitige Neigung zur Versöhnlichkeit schwerlich vermehren — zumal Schweden in der abzuschaffenden Bestimmung einen integrirenden Theil der zwischen beiden Königreichen bestehenden Unionsacte erblickt, dem norwegischen Reichstage also die einseitige Aufhebung nicht blos aus nationalem Selbstgefühl, sondern auch aus Rechtsgründen bestreitet.

[Gegen das Christenthum.] In Schweden ist dieser Tage ein Buch erschienen, das für dieses Land ein außerordentliches ist und ein entsprechend außerordentliches Aufsehen gemacht hat. Es ist das erste schwedische Buch, welches in diesem Jahrhundert gegen das Christenthum als ein Ganzes und Prinzipielles gerichtet ward. Der Verfasser, ein ehemaliger Geistlicher, Namens Cramer, ist für eine allgemeine Culturreligion; glaubt aber an Gott und Unsterblichkeit. In diesem streng lutherischen Lande sprechen selbst sehr liberale Blätter nur behutsam von einer solchen Erscheinung, die überdies den Strafgesetzen verfällt.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 11. April. [Tagesbericht.] Ueber die Hoffnungen und Träume möglichst angenehmen Genusses des „dritten" Feiertages schüttete ein starker Regen sein herzloses Veto und strich in dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm gerade die schönsten Piecen: die Ausflüge zu entfernteren Orten und nach den kleinen Wirthschaften mit dem billigen Familienkaffee, der in numerirten Krügen aufgetragen wird, mit dem nach allerlei Zuthat schmeckenden Bier und dem unvermeidlichen musikalischen Solisten, dem in einzelnen Lokalen noch ein Improvisator assistirt, der sich trefflich auf den Geschmack seines Auditoriums versteht. Konzerthallen waren in der Stadt nur zwei geöffnet, bei Kutzner und im Schießwerder, wohinaus zwar eine unübersehbare Menge strömte, die aber nur zum kleinsten Theile dort zurückblieb, die Mehrheit wanderte trotz Regen und obligatem Schmuz weiter nach Rosenthal und anderen Dörfern und aus den übrigen Thoren nach jenen Lokalen, die ein bestimmter Theil des Publikums selbst an den schönsten Sommersonntagen nicht zu übergehen pflegt, da ihm dort regelmäßig bis 11 Uhr zum Tanze aufgespielt wird, gegen welchen Genuß alle anderen Reize zurückstehen. — Heute ist wieder Werktag. Es ist dasselbe Gewühl in den Straßen, aber es sind andere Gesichter, denen das Auge begegnet; der Geist der Arbeit, des Geschäftslebens hat mit hartem Finger darüber gestreift und die flüchtigen Linien der Ruhe und des Selbstbehagens wieder ausgelöscht, die in den Festtagen darin zu lesen waren. So geht es fort bis zum Sonntage, der alle staubigen Erinnerungen wieder wegfegt und dasselbe empfängliche Geschlecht wieder überall da versammelt, wo es im Dienste des Genusses seine Rechnung zu finden glaubt.

** [Militärisches.] Wegen der anhaltenden Regenschauer ward die für heut bestimmt gewesene Parade des 19. Inf.-Regts. und 1. Stamm-Bats. 10. Landw.-Regts. im Laufe des Vormittags abbestellt, und soll, bei günstigem Wetter, nächsten Sonnabend stattfinden.

✉ [Ovation. — Personalnachricht.] Zu Ehren des in Kurzem als Direktor der Klinik in Greifswald von der hiesigen Universität abgehenden Herrn Professors Dr. Rühle bereiten die Aerzte unserer Stadt ein Abschieds-Diner vor, das voraussichtlich eine lebhafte Betheiligung finden wird. — Aeußerem Vernehmen nach soll Herr Dr. Grempler von der Konkurrenz um die Setlle eines dirigirenden Arztes beim Allerheiligen-Hospital zurückgetreten sein.

§ [Ordnung der Ostern d. J., Vormittags von 8½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in der Armenhauskirche abzuhaltenden öffentlichen Prüfungen der städtischen Elementarschulen.] Am 16. April Vorm. ev. Elementarschule Nr. 26, Nachm. Armenhausschule; 17. April Vorm. kath. Elementarschule Nr. 1, Nachm. ev. Elementarschule Nr. 25: 18. April Vorm. kath. Elementarschule Nr. 5, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 23; 19. April Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 21, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 22; 20. April Vorm. Mildesche Stiftung und ev. Elem.-Schule Nr. 24, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 1; 23. April Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 2, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 16; 24. April Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 17, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 27; 25. April Vorm, kath. Elem.-Schule Nr. 2, Nachm. ev. Elementarschule Nr. 19; 26. April Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 20, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 15; 27. April Nachm. kath. Elem.-Schule Nr. 4; 30. April Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 14, Nachm. kath. Elem.-Schule Nr. 3; 3. Mai Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 13, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 12; 4. Mai Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 11, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 10; 7. Mai Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 9, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 8; 8. Mai Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 7, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 6; 9. Mai Vorm. ev. Elem.-Schule Nr. 5, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 4; 10. Mai Vorm. kath. Elem.-Schule Nr. 6, Nachm. ev. Elem.-Schule Nr. 3; 11. Mai Nachm. Parallelkl. von Elem.-Schulen Nr. 9, 19 und 22.

α Das Stillersche Dampfbad auf der Klosterstraße ist eines der ältesten in Schlesien und kann hinsichtlich seiner comfortablen Einrichtung dem Publikum auf's Wärmste empfohlen werden. Die Dämpfe werden in demselben durch oftmaliges Legen von frischen Steinen erzielt, welche den Dampf nach und nach verbreiten und das Herabtropfen der kalten Niederschläge von der Decke ganz vermeiden. Douche und Abkühlungs-Apparat sind im besten Stande, auch Bedienung, Wäsche, Decken u. s. w. lassen nichts zu wünschen übrig.

α Die Bestrebungen des Comité's, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, den Mauritiusthurm mit einer Schlaguhr zu versehen, sind von dem erfreulichsten Fortgange begleitet. Die milden Sammlungen haben bis jetzt ein so reichliches Resultat erzielt, daß schon ein paar Hundert Thaler eingekommen und bereits mit einem Großuhrmacher aus Glogau Unterhandlungen wegen der projektirten Thurmuhr gepflogen werden konnten. Da indeß die Gesammtkosten die Höhe von 500 Thlr. erreichen dürften, so bleibt der Theilnahme des Publikums noch ein weites Feld eröffnet, und möge dasselbe daher seinen Eifer in dieser Beziehung nicht erkalten lassen. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Glocken der alten Jesuitenkirche sich für ein Billiges werden acquiriren lassen.

ψ [Die Warschauer Wein- und Bierhalle], früher unter dem Namen „Warschauer Keller" bekannt, hat in Herrn Görlich einen neuen Wirth erhalten, welcher es sich angelegen sein läßt, durch gute Speisen und Getränke Gäste zu fesseln. So führt er das beliebte hirschberger, kleutscher, potsdamer Bairisch- und Bock-, und das berliner Weißbier. Die Gerichtszeitung ist ebenfalls nicht minder reichhaltig und hören wir, daß Hr. Görlich Sorge tragen wird, einen guten Mittagtisch im Abonnement und à la carte zu halten. Für Lekture ist reichlich gesorgt.

—l. [Ein zweiter Kißling.] Auch die Odervorstadt hat ihre Bier-Halle à la Kißling erhalten. Dieselbe befindet sich auf der Neuen Junkern-Straße in dem geschmackvoll und comfortable eingerichteten Restaurations-Lokale des Hrn. Märtin. Mehrere in einandergehende glasgedeckte Säle, ein allerliebster Garten mit Kolonnade nehmen die Besucher, welche vorzugsweise aus den zahlreich in der Odervorstadt wohnenden Beamten bestehen, auf und wird für deren Bedürfnisse durch Küche und Keller des Wirthes in ganz vorzüglicher Weise gesorgt, so daß wir das Lokal auch weiteren Kreisen bestens empfehlen können.

=p= [Täuschung.] Für die Gäste des Wintergartens, welche sich am dritten Feiertage zum Konzert dort eingefunden hatten, war es sehr überraschend, auf den erwarteten Genuß verzichten zu müssen. Die Bilsesche Kapelle hatte es vorgezogen, an diesem Tage in Freiburg zu konzertiren und die Versuche Herrn Birkner's, in deren Stelle eine andere Musik zu gewinnen, waren leider durch anderweitige Engagements fruchtlos. Um nicht in ähnliche Verlegenheiten gegenüber dem Publikum zu kommen, ist bis zur Eröffnung des Sommertheaters, für die Donnerstage Herr Faust mit seiner Kapelle gewonnen worden und an Sonntagen wird die Musik des königl. Kürassier-Regiments bei herabgesetztem Entree von 1 Sgr. dort spielen. An welchem Tage Herr Bilse die wieder aufgenommenen Abonnements-Konzerte fortsetzen wird, ist bis jetzt noch ungewiß.

=p= [Uebereilung.] Gestern hatte der Lehrling eines Uhrmachers das Unglück, in Gegenwart seines Lehrherrn eine Anzahl beinahe fertiger Uhren auf den Boden zu werfen und während Anhörens hierauf folgender Ermahnungen eine große Glasglocke, wie sie Uhrmacher im Geschäft brauchen, zu zerschlagen. Auf die neuen Vorwürfe, die er hierüber empfing, entfernte er sich bei günstiger Gelegenheit, ohne sich wieder blicken zu lassen. Eine Anfrage nach dem Ausbleibenden bei dem Vater blieb erfolglos, da dieser seinen Sohn gar nicht gesehen hatte und ist derselbe verschwunden. Einige wollen ihn gesehen haben, wie er sich ins Wasser stürzte, ohne jedoch Gewißheit darüber geben zu können; möglich, daß die Furcht vor späterer strenger Züchtigung diesen unseligen Entschluß hervorrief, aber wahrscheinlicher, daß er sich aus den angeführten Motiven irgendwo verborgen hat.

[Diebstahl.] Auf welche zufällige und originelle Weise manchmal ein Bestohlener wieder zu seinem Eigenthum kommt, erfuhr vorgestern ein hiesiger Kaufmann, dem man in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die am Hause befindlichen Schaukästchen erbrochen und daraus zwei werthvolle schwarz und weiß gestreifte wollene Frühjahrs-Damenmäntel und eine Double-Damenjacke entwendet hatte. Er stand am zweiten Feiertage an dem auf den Ring führenden Fenster seines Geschäftslokals, als er plötzlich ein junges Mädchen, welches einen der ihm unlängst gestohlenen Mäntel trug, die grüne Röhrseite heraufkommen sah. Flugs eilte er ihm nach und bat es, da er das ihm entwendete Gut in der Nähe nur noch besser wiedererkannte, auf die höflichste Weise um Auskunft, von wem es den Mantel gekauft habe. Diese unerwartete Anrede machte es bestürzt und es gab eine so verlegene Antwort, daß der Kaufmann nur noch mehr Verdacht schöpfte und schließlich einen Polizeibeamten ersuchte, die Wohnung der Dame festzustellen. Diese gab auch auf der Stelle die richtige, wie sich später erwies, an und setzte ihren Weg nach der Kirche fort, wohin ihr der Geschäftsinhaber unbemerkt folgte. Er wartete nun an der Thüre auf ihre Rückkehr, und schon nach einigen Minuten trat die Geängstigte aus dem Gotteshaus wieder heraus, um nach ihrer Wohnung zu gehen. Dorthin wurde sie von ihrem Verfolger begleitet und befand sich noch der Polizeibeamte bei ihrer Mutter, der inzwischen ermittelt, daß der Mantel Tags zuvor für 5 Thlr. von Letzterer gekauft worden war. Bei dem betreffenden Verkäufer wurde auch der andere Mantel vorgefunden, die Jacke konnte indeß nicht mehr beschafft werden. Der Kaufmann erhielt auf diese Weise beide Mäntel zurück, nachdem er der Frau die 5 Thlr., welche sie für den einen gegeben, erstattet hatte.

Breslau, 11. April. [Polizeiliche Nachrichten.] [Feuersgefahr.] In der Nacht vom 8. zum 9. entstand in dem Hause Viehmarkt 10 dadurch eine Feuersgefahr, daß eine Bindwerkssäule, welche dicht an der Kaminfeuerung nur dünn verputzt in der Mauer stand, in Brand gerieth. Die Säule war bereits bis in die Mitte verkohlt, als man die Gefahr bemerkte, die zu beseitigen den Hausbewohnern jedoch ohne Schwierigkeit gelang.

[Versuchter Selbstmord.] Am 9. d. M. Nachmittags stürzte sich ein in der Rosengasse wohnhafter Tagearbeiter in die alte Oder, um seinem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch durch einen anderen ebenfalls in der Rosengasse wohnenden Arbeitsmann wieder ans Land gezogen.

[Unglücksfälle.] Am 9. d. Mts. Nachmittags wurde ein 3¼ Jahr alter Knabe auf der Scheitnigerstraße, während er unbeaufsichtigt den Fahrweg überschreiten wollte, von den Pferden eines ankommenden Wagens zu Boden gestoßen und durch einen Huftritt am rechten Fuß verletzt.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 15 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Se. Durchl. Adam Fürst Czartoryski aus Posen. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 9. April. [Schwurgericht. — Personalien. — Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.] Die in der Woche vor Ostern zu Ende gebrachte Schwurgerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des königl. Appellations-Gerichts-Raths Ludwig stattgehabt hat, hat das Interesse des Publikums in einem besonderen Grade nicht in Anspruch genommen. — Zur Freude unserer vielen unbesoldeten Assessoren ist neuerdings eine unerwartete Vakanz eingetreten. Eins der jüngsten Mitglieder unseres Appellations-Gerichts, der Graf zur Lippe ist zum ersten Staatsanwalt bei dem königl. Stadtgericht zu Berlin ernannt worden, nachdem derselbe ursprünglich diese ihm angetragene Stelle abgelehnt hatte. Die unter seiner Leitung hier am Orte und im diesseitigen Departement stattgehabten öffentlichen schwurgerichtlichen Verhandlungen haben die ausgezeichnete Befähigung des Grafen zur Lippe zum Kriminalfache glänzend an den Tag gelegt, so daß die auf seine Person gefallene Wahl zu einem so bedeutsamen Amt, wie das eines ersten Staatsanwalt für Berlin es ist, im Interesse des öffentlichen Dienstes zu beglückwünschen bleibt, so sehr wir zu bedauern haben, den nur kurze Zeit in unserer Mitte weilenden, hochverehrten Grafen wieder von uns scheiden zu sehen. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bez. Herrenhauses aus hiesiger Stadt, Ober-Staatsanwalt Amecke, Stadt-Syndikus Berndt und Wirkliche Geh. Rath Graf v. Rittberg Excellenz befinden sich, die Osterferien benutzend, zur Zeit hier anwesend. — Eine der reizendsten Besitzungen Nieder-Schlesiens, die Spitze der mit vieler Mühe und großem Fleiße kultivirten gurkauer Berge mit einem freundlichen Landhause, Garten und Weinberg ist zur Zeit in unserer Nähe verkäuflich. Wir machen Freunde der Natur ausdrücklich darauf aufmerksam und bemerken, daß die Lage auch zu einer gewerblichen Anlage nicht ungeeignet erscheint. — Mit großem Interesse ist von dem Erscheinen der neuen „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" hierorts und in der Umgegend Akt genommen worden, zumal eine solche heimische Zeitschrift, welche hauptsächlich lokale landwirthschaftliche Fragen einschließlich des Sports ins Auge fassen wird, bisher uns gefehlt hat. Läßt es sich die Redaktion, welche bei der Anlage des Unternehmens nach der Probenummer mit großer Umsicht zu Werke gegangen ist, angelegen sein, vor Allem sich mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen Schlesiens in Einvernehmen zu setzen und benutzen andererseits auch diese die neue Zeitschrift als ihr ausschließliches Organ, so wird das Blatt bald einen großen Leserkreis gewinnen und die Gemeinnützigkeit des Unternehmens klar zu Tage treten.

ƺ **Poln.-Gandau, Kr. Breslau,** 10. April. [Feuersbrunst.] Gestern Abend gegen halb 9 Uhr brannten drei zum hiesigen Dominium gehörige große Scheuern, eine von 5 Tennen, die andere zu je dreien, vollständig nieder. Zum Glück waren dieselben schon geleert, nur Strohvorräthe sind verbrannt. Da die Scheuern nur von Bindwerk und mit Stroh gedeckt waren, so konnte der Gewalt des Feuers nicht Einhalt gethan werden; die Spritzen entfalteten zwar ihre Thätigkeit, beschränkten sich aber mehr darauf, das in der Nähe gelegene Häuschen eines Stellenbesitzers, der nicht versichert war, vor den Flammen zu schützen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. An demselben Abende bemerkte man später noch zweimal bedeutende Feuerscheine nach Osten zu.

✉ **Trebnitz,** 9. April. [Tagesbericht.] In der Nacht zum 7. d. M. brach in dem Gehöfte des Stellenbesitzers Matzke zu Nieder-Frauenwaldau hiesigen Kreises, Feuer aus und legte die Besitzung desselben so wie die des Freigärtner Kluge in Asche. Ersterer war bemüht gewesen, aus dem Stalle ein Stück Vieh zu retten, das Gebäude stürzte jedoch über ihm zusammen und er sowohl als die Rosina Becker fanden in den Flammen ihren Tod. Man glaubt, daß das Feuer vorsätzlich angelegt ist und ein der That verdächtiger Mensch ist bereits in das Kreis-Gerichts-Gefängniß hierselbst abgeliefert worden. Die abgebrannten Gebäude sind nur niedrig, die andern Habseligkeiten der Abgebrannten aber gar nicht versichert.

In hiesiger Gegend haben die Saaten durch den Schnee nicht gelitten, die Befürchtung mehrerer Landwirthe, daß an einigen Stellen dieselben sich verlieren würden, wird erfreulicherweise nicht Bestätigung finden, vielmehr der Nachwuchs nicht ausbleiben. Obwohl es an Winterfeuchtigkeit nicht fehlt, so wird der seit gestern eingetretene warme sanfte Regen das Wachsthum befördern.

B. **Ohlau,** 10. April. [Aus der Kommunul-Verwaltung.] Nach der letzten Volkszählung stellte sich die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt auf 6580 Köpfe; im Jahre 1858 fanden 53 neue Ansiedelungen statt, während 15 Einheimische einen eigenen Hausstand gründeten. — An öffentlichen Anstalten sind hier vorhanden: die höhere Bürgerschule, mit 6 bis inkl. Secunda reichenden Klassen, etwa 200 Schülern und mit sechs ordentlichen und zwei Hilfslehrern; die Elementarschulen mit zwölf Klassen und 932 Schülern, welche von 12 Lehrern unterrichtet werden; die Handwerker-Fortbildungs-Schule, wobei 3 Lehrer fungiren. Die Kosten für die Unterhaltung dieser Schul-Anstalten beliefen sich pro 1858 auf 5300 Thlr., hiervon wurden 1030 Thlr. aus dem Schulgelde bei der höhern Bürgerschule gedeckt, das Uebrige

aus der Kämmerei-Kasse zugeschossen. Außerdem besteht hier eine Privat-Lehr-Anstalt für Mädchen, welche sich gegenwärtig in den Händen der geprüften Lehrerin Fräulein Kaysler befindet. — Die öffentliche Armenpflege absorbirte pro 1858 die Summe von circa 4000 Thlr.; sie besteht theils in der Unterstützung der Stadtarmen durch baares Geld, theils in der Erziehung und Pflege derselben in öffentlichen Anstalten. Zu letztern gehört das Hospital und Waisenhaus, für die Aufnahme von durchschnittlich 50 Personen nach dem Muster größerer derartiger Anstalten eingerichtet und das städtische Krankenhaus. In diesem sind 30 Betten aufgestellt; auch befindet sich darin eine Dispensir-Anstalt zur Selbstbereitung der Arznei. Die Behandlung der dort aufgenommenen Kranken, deren Zahl sich jährlich auf 2—300 im Durchschnitt beläuft, erfolgt durch zwei von der Stadt angestellte Armen-Aerzte. — Das Kapitals-Vermögen der gedachten Anstalten beläuft sich auf 12,000 Thlr., die gesammten Aktiva der städtischen Kassen auf 45,533 Thlr. Mit Schulden ist die Kämmerei seit einer Reihe von Jahren nicht behaftet. Der Kassen-Abschluß ergab pro 1858 eine Einnahme von 32,382 Thlr. und eine Ausgabe von 28,708 Thlr., so daß ein Bestand von 3674 Thlr. verblieb. An Areal besitzt die Stadt circa 2500 Morgen und 25 öffentliche Gebäude resp. Kommunal-Anstalten. Der Kapitalswerth sämmtlicher Kämmerei-Grundstücke beträgt etwa 400,000 Thlr., der Taxwerth der städtischen Mobilien 8500 Thlr. Bemerkenswerth ist, daß die Kämmerei das aus etwa 1000 Morgen bestehende Acker-, Wiesen- und Gartenland in Parzellen eingetheilt und an nahe an 300 Pächter ausgethan hat, wodurch bei den hohen Pacht-Beträgen, die hier gezahlt werden, ein günstiges Resultat für die Kämmerei-Kasse erzielt wird. Es bleibt daher die fernerweite Umwandlung des Forstlandes zur Ackerkultur selbst dann noch eine ergiebige Finanz-Operation, wenn geringere Pachtraten, etwa im Durchschnitt 5 Thlr. pr. Mrg., gezahlt werden, da feststeht, daß die Bewirthschaftung des Forstlandes nur einen Reinertrag von wenig mehr als 1 Thlr. pr. Mrg. gewährt. — Im Wege der Kommunal-Besteuerung wird hier nur ein sehr geringer Theil der Kämmerei-Bedürfnisse gedeckt, indem bei dem persönlichen Einkommen nur 1½ Prozent, von dem Ertrage des Grund-Eigenthums 2 Prozent als Jahressteuer zur Hebung kommen; der Steuersatz pro Kopf der Bevölkerung beträgt jährlich 20 Sgr. Mit Ausschluß dieser Kommunalsteuer — etwa 4000 Thlr. — fällt auf die Stadt ein Steuer-Kontingent von 22,300 Thlr. jährlich, wovon die Tabakssteuer allein gegen 10,000 Thlr. beträgt. — In gewerblicher Hinsicht ist zu bemerken, daß hier 30 Fabriken verschiedener Gattung im Betriebe sind, darunter fünf mit Dampfmaschinen. Die Anzahl der gegenwärtig darin beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf ca. 350. Zu den größern Anlagen dieser Gattung gehört das Eisenhammerwerk und die Dampfmehlmühle; von den Cigarren-Fabriken beschäftigt die M. Werthersche einige 60 Personen. Es werden sowohl hier als auch in den meisten andern Cigarren-Fabriken meist nur fremdländische Tabaksblätter verarbeitet, während in den Tabak-Spinnereien nur hiesiges Produkt fabrizirt wird.

λ **Aus dem Fürstenthum Trachenberg.** [Forst- und Landwirthschaft. — Musik.] Wenn schon der vor einigen Jahren hier tagende schlesische Forstverein seine Zufriedenstellung über die umfangreichen Kulturanlagen in den sämmtlichen fürstlichen Waldungen öffentlich zu erkennen gegeben, so lenkte sich aber die besondere Aufmerksamkeit auf die sorgfältig angelegten Pflanzgärten und großartigen Pflanzungen in dem Revier Nesigode. Forstverwaltungen, in denen das Einschlagen und Verwüsten der Waldungen als Hauptbestandtheil der Wirksamkeit besteht, giebt es nicht nur in unserer Provinz, sondern auch außerhalb leider mehr als zu viel, und liefern die abnormen Witterungsverhältnisse seit Jahrzehnten ein beklagenswerthes Zeugniß davon. Um so erfreulicher ist aber wahrzunehmen, wenn die forstliche Thätigkeit vorzugsweise auf neue Kulturanlagen sich basirt. Das circa 4000 Morgen Areal umfassende Revier Nesigode hat in diesem Frühjahre mehr als 6000 Schock Holzpflanzen theils verkauft oder an andere Reviere abgegeben. Darunter sind nun meistentheils prächtige hochstämmige Eichen bis 10 Fuß Höhe, Weiß- und Rothbuchen, Eschen, Ahorn, Linden, Kastanien, Birken und Erlen in großer Menge, ebenso Edel- und Roth-Tannen, Fichten, Weihmuthskiefern, Lerchen und die gemeine Kiefer. Es könnten aber von hier noch mehr als 50,000 Schock, bereits verpflanzbar, zum Verkauf ausgegeben werden, und ist nächstdem sowohl für die Gegenwart, als auch für die Folgezeit für Heranwuchs mehr als hinlänglich gesorgt. Das Revier ist ein Theil des aus circa 40,000 Morgen bestehenden Areals im Fürstenthum und liegt innerhalb des umzäunten Wildgartens, und wenn auch die Pflanzgärten und Schonungen noch besonders eingezäunt sind, so macht der sehr bedeutende Wildstand den wüchsigen Schonungen viel Schaden. Auf den angrenzend bewässerten Teichen ist es mit dem beginnenden Frühjahr wieder sehr lebendig; es befinden sich darauf Schwäne, Kraniche, Reiher, verschiedene Sorten Gänse, welche schon ausgebrütet haben, alle Entenarten, Taucher, Wasserschnepfen, Möven, Wasserhühner und Kibitzen; es ist daher in hiesiger Gegend auch die Teichjagd in jeder Gattung vollständig vertreten. — In Schmiegrode besteht eine Beschälstation aus 4 Exemplaren des königlichen Gestütes zu Leubus. Die Frequenz desselben ist in diesem Jahre bedeutender, als vorhergehend, und ist dies ein erfreuliches Zeichen, daß die wohlwollende Absicht der Staatsregierung im Gebiete der Pferdezucht genügend gewürdigt wird. — Am zweiten Feiertage hat in Trachenberg die Aufführung der „Gesellenfahrten" von Otto zu einem gemeinnützigen Zwecke stattgefunden. Das ganze Werk in seiner genialen Auffassung durchweht sowohl im Text als Musik die echt biedere deutsche Gemüthlichkeit, wie sie auch nur von deutschen Jüngern der Kunst in dieser Vollendung ausgedrückt werden kann. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, mit zum größten Theil mangelhaft geschulten Sängern, ein solches Musikstück zum öffentlichen Vortrag zu bringen, hat die Aufführung befriedigt, und ist den Sängern für ihre Leistungen, als auch dem Herrn Kantor Hartmann für seine nicht geringe Mühewaltuug gebührende Anerkennung zu zollen.

≃ **Glaz,** 10. April. [Zur Tages-Chronik.] Das österliche Fest ging hier ziemlich still vorüber. Die kirchlichen Feierlichkeiten fanden in gewohnter Weise und dem Feste entsprechend statt. Das milde, schöne Wetter, hatte den Spaziergängern zwar Aussicht auf einen Genuß im Freien eröffnet, und die auswärtigen Cafetiers hatten alle geeigneten Vorbereitungen zu einer möglichst guten Bewirthung ihrer Gäste getroffen, doch wurden leider die von allen Seiten gehegten Hoffnungen sehr bald zu Wasser. Schon am ersten Feiertage umtrübte sich der Himmel und drohte mit Regen, welcher aber noch durch den sich erhobenen Wind wieder vertrieben wurde. Doch schien es schon am vorhergegangenen Abend im höhern Gebirge etwas geregnet zu haben, in Folge dessen auch das Wasser merklich zu wachsen begann. Gestern, als am zweiten Feiertage, regnete es aber fast den ganzen Nachmittag und auch die Nacht hindurch bis heute Morgen gegen 9 Uhr, so daß alle von den Spaziergängern projectirten Ausflüge ins Freie gestört, und dadurch die gehegten schönen Hoffnungen vereitelt wurden. Das Wasser in der Neisse hat diesen Augenblick, wo es noch im weitern Steigen begriffen ist, bereits wieder eine solche Höhe erreicht, daß es an den niedrig gelegeneren Stellen bereits aus seinen Ufern tritt. Da nun in Folge des Regens der im Hochgebirge noch in so überaus großen Massen vorhandene Schnee sich erst vollständig löst, so steht zu erwarten, daß das Wasser noch fortwährend im Steigen bleiben wird, was hier namentlich von der Neisse gilt. Das steinauer Wasser ist bis jetzt noch nicht so groß, daß es die Abflußbäche nicht noch fassen könnten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der „Anzeiger" berichtet Folgendes über eine von unserer städtischen Verwaltung ausgeführte Finanz-Operation. Als nämlich im vergangenen Sommer mobil gemacht wurde, und Aussicht auf einen Krieg vorhanden war, ließ sich der Magistrat in geheimer Sitzung von den Stadtverordneten ermächtigen, eine Anleihe zu möglichst günstigen Bedingungen abzuschließen. Die Zustimmung wurde ertheilt und im Auftrage des Magistrats von einer gemischten Kommission der Abschluß einer Anleihe mit einem hamburgischen Hause negoziirt. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Stadt, welche fortwährende Durchmärsche 2c. in Aussicht hatte, während der Kriegsjahre des Geldes dringend bedurft hätte, wenn sie nicht den Finanzplan vollständig bei Seite liegen lassen wollte. Das Geld war aber damals theuer, theurer wäre es in Kriegszeiten geworden. Es war deshalb ein Beweis für den guten Kredit der Stadt Görlitz, daß ein hamburger Haus sich bereit erklärte, die Anleihe zu 6 pCt. zu vermitteln und dem Magistrate kann in keiner Weise ein Vorwurf aus der Negoziirung der Anleihe gemacht werden.

+ Hirschberg. Nächstens werden einige der besten Kräfte des görlitzer Stadttheaters zu einem Ensemble-Gastspiel hier eintreffen und die neuesten Lustspiele 2c. hier zur Aufführung bringen. Die Vorstellungen beginnen am 18. April und finden nur an 4 Abenden statt. — In dem hiesigen Wochenblatt wird angezeigt: daß in dem Bureau des königl. Landrathsamtes hierselbst eine Adresse an das hohe Haus der Abgeordneten ausliegt, welche die Annahme der von der königl. Regierung eingebrachten Militär-Vorlagen als ein Vertrauensvotum für dieselbe in der jetzigen Gefahr drohenden Zeit dringend erbittet. Am 17. d. Mts. werden die Unterschriften geschlossen. — Am 19. d. M. wird in dem Gasthofe zu den 3 Bergen hierselbst der landwirthschaftliche Verein sich versammeln. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen: 1) welches ist das richtige Saatmaß für Halmfrüchte? 2) Ueber die Erziehung, den Nutzen und Ertrag einiger Weidenarten?

Glaz. Am 9. d. M. gab Frau Dr. Mampe-Babnigg hier ein Konzert. Unser „Volksblatt" sagt darüber: „Die Konzertgeberin, trefflich unterstützt, hat auch hier ihre anerkannte Meisterschaft vor einem kunstsinnigen Publikum bewährt."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wochenbericht der englischen Bank vom 4. April.

Ausgefertigte Noten	Pfd. St.	28,687,415	Abnahme	375,625
Notenumlauf	"	21,845,590	Zunahme	865,235
Staats-Depositen	"	9,096,432	Abnahme	687,678
Privat-Depositen	"	13,966,348	Zunahme	410,154
Regierungs-Sicherheiten	"	10,221,140	Abnahme	50
Privat-Sicherheiten	"	24,964,764	Zunahme	1,009,575
Metallvorrath	"	14,883,579	Abnahme	388,104
7tägige und andere Anweisungen der Bank	"	699,996	Zunahme	5,988
Rest	"	3,783,135	Zunahme	27,722
Noten-Reserve	"	6,841,825	Abnahme	1,240,860

Der Bankausweis zeugt von einer kolossalen Erweiterung der Geldnachfrage und des Kreditgeschäfts. Die Zunahme von Privatsicherheiten und die Abnahme der Notenreserve erreichten seltene Dimensionen, und auch der Baarvorrath hat erheblich gelitten. Der Zahlungstag (der 4.) ist natürlich nicht ohne Einwirkung auf diese Veränderungen gewesen, und dieser Umstand läßt hoffen, daß die laufende Woche diese Bewegung sich nicht fortsetzen läßt, denn sonst wäre eine weitere Diskontoerhöhung unvermeidlich. Ueberdies ist der Zustand des Geschäfts gesund, die kontinentalen Wechselcourse stehen günstig und die Metallausfuhr ist mäßig. In der abgelaufenen Woche war die Geldfrage sehr dringend und Inhaber um so zurückhaltender, als sie eine weitere Diskontoerhöhung fürchteten. Der Diskonto für beste Wechsel erster Häuser stand mit 4¾ bis 5 pCt. über dem Bankzinsfuße, und Privat-Diskonteure diskontirten nur ihren Kunden, was den Andrang zur Bank verstärkte. Als die gefürchtete Diskonto-Erhöhung nicht eintrat, wurde der Markt williger, und die Dividenden-Zahlungen, welche Montag beginnen, werden wohl ferner einige Erleichterung bringen. In dieser Woche wurden 110,000 Pfd. St. Gold und aus Westindien 537,000 Pf. St., fast lauter Silber, importirt. Die Stimmung der Börse hat sich durch die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der schweizer Frage, die vorerst aber nur auf den sanguinischen Hoffnungen Lord J. Russell's basirt, wieder gehoben, und Consols schließen ungefähr ½ pCt. besser als zu Ende der vergangenen Woche, während englische Bahnen, Dank ihren guten Ausweisen, neuerdings beträchtlich gestiegen sind.

† **Breslau,** 11. April. [Börse.] Die Börse war in fester Stimmung, das Geschäft aber gering. National-Anleihe 59, Credit 71, wiener Währung 75⅙—75. Eisenbahnaktien und Fonds bei unveränderten Coursen fest.

Breslau, 11. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9—9⅚ Thlr., feine 10⅓—11 Thlr., hochfeine 11⅓—11⅚ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 16½—18½ Thlr., mittle 19½—20½ Thlr., feine 21⅓ bis 22 Thlr., hochfeine 22½—23 Thlr.

Roggen schließt fester; gekündigt 100 Wispel; pr. April 41¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 41¼—41 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 41¼ Thlr. Gld., 41½ Thlr. Br., Juni-Juli 41¾—42 Thlr. bezahlt, Gld. und Br.

Rüböl fester; gekündigt 700 Ctr.; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April ——, April-Mai 10⅙—¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —, Juni-Jnli —, September-Oktober 11 1/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 16 1/12 Thlr. Gld., pr. April 16⅓ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 16⅓ Thlr., bezahlt und Gld., Mai-Juni 16 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅚ Thlr. Gld.

Zink unverändert fest.

Die Börsen-Commission.

≃ **Breslau,** 11. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren wie geringen Angeboten von Bodenlägern waren auch heute die Umsätze in allen Getreidearten sehr beschränkt, doch hielten sich die Preise unverändert.

Weißer Weizen	75—78—80—84	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77	"	
Bruch-Weizen	52—56—60—64	"	
Roggen	54—56—58—60	"	
Gerste	43—45—48—52	"	
Hafer	26—28—30—32	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten schwach behauptet. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas angenehmer; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10⅙—10¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11 1/12 Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 10 1/12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben erlitten bei schwachem Geschäft keine Aenderung im Werthe.

Rothe Kleesaat	7⅔—9—10—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	16—19—21½—22½—23½ Thlr.	
Thymothee	8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. April. Oberpegel: 17 F. 8 Z. Unterpegel: 7 F. 6 Z.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder den 11. April, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß, am Unterpegel 12 Fuß 1 Zoll. Freier Strom, Regen.

Vorträge und Vereine.

—l. **Breslau,** 11. April. [Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter.] Die Hoffnung des Vereins, staatlicherseits die Zwecke, zu deren Förderung er sich constituirt, ausgeführt zu sehen, ist seither unerfüllt geblieben. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, einen anderen Weg einzuschlagen und zunächst dafür zu wirken, daß jedem Vereinsmitgliede die Gewähr geboten werde, nicht lebendig begraben zu werden. Es soll zu diesem Behufe ein Verband der Mitglieder unter den nachfolgenden, vom stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptlehrer Dr. Thiel, proponirten Bedingungen zusammentreten. — § 1. Der Verband zerfällt, nach den Districten der Stadt in 5 Sectionen: I. für die innere Stadt, II. für die Schweidnitzer-, III. für die Nikolai-, IV. für die Oder- und Sand-, V. für die Ohlauer-Vorstadt. § 2. Jeder Section steht ein Comite, gebildet aus einem praktischen Arzte und drei mit dem Wesen des Todes und Scheintodes vertrauten Personen, vor. — § 3. Die einzelnen Comite's finden ihren gemeinsamen Mittelpunkt in dem Vorstande des Vereins zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter. — § 4. Name und Wohnung der Comitemitglieder werden in geeigneter Weise zur Kenntniß des Publikums gebracht. — § 5. Sobald die Nachricht von dem Ableben eines Vereinsmitgliedes an ein Comitemitglied gelangt, hat dieses den übrigen davon Mittheilung zu machen und das gesammte Comite nach der seine Thätigkeit ordnenden Instruction dafür Sorge zu tragen, daß die Beerdigung des Mitgliedes erst dann erfolgt, wenn die Zeichen des wirklichen Todes unzweifelhaft eingetreten sind. — § 6. Ueber die desfalls nöthigen Veranlassungen, sowie über Alles, was zur Constatirung des wirklich erfolgten Ablebens des Vereinsmitgliedes geschehen, hat das Comite protokollarischen Bericht an den Vorsitzenden des Vereins (gegenwärtig Hr. Appellations-Gerichts-Präsident Belitz) gelangen zu lassen. — Wir zweifeln nicht, daß eine derartige Wirksamkeit des Vereins, in sofern sie das Nächstliegendste und sofort praktisch Ausführbare umschließt, von dem besten Erfolg begleitet sein wird und wünschen daher recht sehr, daß die am 14ten d. Mts. im Appellations-Gerichts-Sitzungs-Saale Nachmittags 5 Uhr stattfindende Versammlung recht zahlreich besucht sein möge.

Μ **Breslau,** 11. April. [Schles. Central-Verein z. Schutz der Thiere.] In Vertretung des Herrn Dr. Thiel führt Hr. Kaufm. König den Vorsitz. Die neuen Mitgliedskarten werden auf der Rückseite den § 340 Nr. 10 des Strafgesetzbuches enthalten. — Hinsichtlich des projektirten Thierschutzvereins-Kongresses in Dresden sind von Dresden, Hannover, München und Triest erfreuliche Antwortschreiben eingegangen. — Herr Weinkaufmann Zehge in Striegau bittet den Central-Verein um Instruktionen resp. Unterstützung behufs Gründung eines Zweigvereins daselbst. Der Verein beschließt u. A., bei der konstituirenden Versammlung sich durch eine Deputation zu betheiligen. — Hr. Pol.-Insp. Tschenscher theilt mit, daß er einen Bretterfuhrmann aus dem Kreise Poln. Wartenberg wegen allzustarker Contravention angezeigt und das Verfahren gegen ihn eingeleitet habe. — Der Vortrag des Hrn. Carlo zur Geschichte der Thierschutz-Angelegenheit fand sehr lebhaften Beifall.

[Sitzung des historischen Vereins] am 4. März. Hr. Oberlehrer Palm gab die Fortsetzung seiner Arbeit über das Bündniß, welches am 9. August 1633 die piastischen Herzoge von Liegnitz, Brieg und Oels nebst der Stadt Breslau mit den evangelischen Schutzmächten Sachsen, Brandenburg und Schweden abgeschlossen hatten. — Der Vortragende begann diese Fortsetzung seiner früher bis zum Ende des Jahres 1633 geführten Darstellung von dieser Episode des dreißigjährigen Krieges mit einem Rückblick auf die bisherige Theilnahme an der Kriegführung von Seiten Johann Georgs von Sachsen, dessen Schwäche und Beschränktheit später für die evangelischen Schlesier den unglücklichen Ausgang des Bündnisses herbeiführte. Aus diesen Eigenschaften ging zunächst, als der schwedische Reichskanzler Oxenstierna nach dem Tode Gustav Adolphs den Kurfürsten aus der ihm naturgemäß gebührenden Leitung der evangelischen Angelegenheiten verdrängte, Aerger, Neid und Haß gegen die Schweden hervor, wodurch seine ohnedies schon vorhandene Neigung zum Frieden mit dem Kaiser sich nur noch verstärkte. Eifrig wurde daher mit Wallenstein in Pilsen im Januar und Februar 1634 verhandelt, doch nur über einen Separatfrieden, in welchem zunächst auf Schweden nicht Rücksicht genommen wurde. Die Nachricht davon erregte bei den evangelischen Schlesiern natürlich große Besorgniß, da sie im Fall einer Trennung Sachsens vom Bunde sich zu entscheiden hatten, mit wem sie es halten wollten. Indeß scheiterten die Verhandlungen diesmal theils an der Weigerung Brandenburgs, einem solchen Frieden beizutreten, theils an Wallensteins Ermordung und hinterließen zunächst nur eine Mißstimmung zwischen Schweden und Sachsen, die durch das Streben des Reichskanzlers, die niedersächsischen Stände in Halberstadt und den Kurfürsten von Brandenburg in Stendal zum Beitritt zum heilbronner Bunde, welchen die vier oberen deutschen Kreise mit ihm geschlossen hatten, zu bewegen, nur noch vermehrt wurde. Diesen Beitritt erreichte Oxenstierna nun zwar nicht, doch aber das Versprechen, den Convent zu beschicken, welcher für alle evangelischen Stände von ihm in Frankfurt a. M. im April eröffnet werden sollte. Dorthin beschied er auch die Abgesandten der Schlesier, die bei ihm und an den Höfen zu Berlin und Dresden noch immer den Abschluß des Bündnisses nachsuchten, welches Arnim im vorigen Jahre eingeleitet hatte. Zu Frankfurt sollten sie sich erklären, ob sie dem allgemeinen heilbronner Bunde beitreten wollten. Die Herzoge von Brieg und Liegnitz gaben von Thorn aus dazu ihre Einwilligung, Karl Friedrich von Oels und der Rath von Breslau ließen sich ebenfalls nach einigem Zögern dazu bestimmen, und so gingen die Gesandten, von Langen und Dr. Pein, nach Frankfurt ab, von Zedlitz kehrte nach Thorn zurück.

Die Stadt Breslau war im Januar in Folge der von den Schutzmächten eingetroffenen Ermahnungen und der Weigerung des Kaisers, die ihr vom General Schaffgotsch garantirten Freiheiten zu bestätigen, in ihre früheren Beziehungen zu der schwedisch-sächsischen Dombesatzung zurückgetreten, der sie Verpflegung und alle Vortheile eines Bundesgenossen zu Theil werden ließ. Die Folge davon war die Blokade der Stadt durch die Kaiserlichen. Auch auf der rechten Oderseite machten diese noch Fortschritte, indem sie außer dem im Dezember schon eroberten Oels auch Namslau, Wartenberg, Kreuzburg und Pitschen gewannen. Im März aber gab der bei Steinau gefangene, später nach Brieg entflohene schwedische Oberst Duvall, der sich jetzt bei der Dombesatzung einfand, der Lage der Dinge eine andere Wendung. Mit Unterstützung der breslauer Stadtmiliz unternahm er die Befreiung von Oels, dessen Besatzung, das Schaffgotschische Kürassier-Regiment, ganz niedergemacht wurde, und führte den Herzog Karl Friedrich im Triumphe nach Breslau. Nicht so bereitwillig gewährte ihm die Stadt seine Forderungen an Geld zur Werbung eines kleinen Heeres und die Beschlagnahme der kaiserlichen Münz- und Zollgefälle, die damals noch immer für den Kaiser erhoben wurden. Die Weigerung der Stadt hatte Oels zu büßen, das Duvall nicht stark genug besetzen konnte und daher bald wieder verloren ging. Weiteren Unternehmungen des tapferen Schweden machte sein plötzlicher Tod im Mai ein Ende.

Im März nahte sich auch das zum Entsatz von Schlesien in der Mark unter Banners Oberbefehl gebildete Heer der Schweden und Brandenburger den Grenzen des Landes. Auf die Nachricht davon sendeten die Herzoge aus Thorn den seit Anfang des Jahres bei ihnen weilenden berühmten Dichter Martin Opitz als ihren Agenten ins Hauptquartier, der von nun an während des ganzen Feldzuges dieses Jahres selbst über Schlesiens Grenzen hinaus bei Banner blieb und um dessen Freundschaft sich ebenso eifrig und erfolgreich bewarb, wie er früher, als Sekretär des Kammerpräsidenten von Dohna um des letzteren Gunst bemüht gewesen war. Der Vortragende gab über diese bis jetzt sehr dunkle und durch den letzten Biographen des Dichters noch mehr verwirrten Lebensverhältnisse desselben neue Aufschlüsse aus den von ihm benutzten Akten des Provinzialarchivs.

Ehe diese schwedisch-brandenburgische Armee aber ihre erste Aufgabe, die Rückeroberung Landsbergs und Frankfurts vollendet und Schlesien betreten hatte, kam von anderer Seite her ein sächsisches Heer dem Lande zu Hilfe. Der Kurfürst hatte aus Eifersucht auf Schweden und aus Verdruß darüber, daß Brandenburgs Truppen dem Commando Banners untergeben waren, beschlossen, diesem zuvorzukommen und in dem ihm durch die Verträge von 1621 nahe stehenden Lande allein Herr zu sein. Der Abmahnungen, die von allen Seiten ihm zukamen, nicht achtend, schickte er im Mai sein Heer unter Arnim durch die Lausitz, wo Bautzen, Löbau, Görlitz und Lauban rasch den Kaiserlichen abgenommen wurden. Bei Liegnitz kam es am 13. Mai zum entscheidenden Kampfe mit der kaiserlichen Armee unter Colloredo. Arnim erfocht seinen glänzendsten Sieg und erfüllte die evang. Schlesier mit großer Freude. Dankbar wurden seiner vor Breslau am 18. Mai lagernden Armee große Lieferungen und Bevorzugungen gewährt und allgemein erwartete man von ihm die völlige Befreiung des Landes. Aber der Jubel war nur von kurzer Dauer; denn ohne die vom Feinde besetzten Orte Liegnitz, Jeltsch und Ohlau anzugreifen, von welchen letzteren die Breslauer namentlich zu leiden hatten, ging das Heer bei Brieg auf das rechte Oderufer, eroberte dort Namslau, Wartenberg und Oels (welches am 1. Juni eingenommen, schon am 11. von Ohlau aus wieder in die Hände der Kaiserlichen gebracht wurde und zum fünftenmale binnen einem halben Jahre seine Herren wechselte) und eilte dann auf Groß-Glogau, um dem schwedischen Heere mit der Eroberung der Stadt zuvorzukommen, die ihm auch glücklich gelang. Seine Absicht war, den Einmarsch der Schweden und ihren Aufenthalt in Schlesien ganz zu hindern, daher nahm er diesen Schlüssel des Landes in seine Hand und suchte auch durch die Forderungen, die er in Breslau an die Stadt und das ganze Land stellte, alle etwa noch vorhandenen Hilfsmittel für sich in Beschlag zu nehmen, damit für jene die Existenz hier unmöglich würde. Diese Forderungen bestanden in der Zahlung des sogenannten Schlachtmonats, d. i. eines ganzen Monatssoldes an die Armee für den gewonnenen Sieg, in runder Summe 200,000 Thlr., in der Ueberantwortung der kaiserlichen Einkünfte aus der Münze, den Zöllen und Biergeldern (einer seit 1549 dem Kaiser auf kurze Fristen bewilligten Abgabe von jeder Tonne Bier), dann einer besondern Steuer von den durch ihn befreiten Städten, und einer Auswechselung der breslauer Stadtmiliz gegen sächsische Soldaten, womit die Einnahme einer sächsischen Garnison verhüllt wurde. — Dieses ganze Verfahren rief nicht blos große Bestürzung im Lande hervor, sondern auch ernste Verhandlungen zwischen dem schwedischen Oberbefehlshaber, Brandenburg und Sachsen, während indeß beide Armeen um Glogau und Freistadt einen Monat lang unthätig lagerten. Endlich vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Zuge nach Böhmen, der am Anfang Juli am Queis hin von den Schweden, durch die Lausitz von Arnim erfolgte. In Schlesien, das nur theilweise befreit war, blieben einige sächsische Regimenter zurück. Ueber ihre Verpflegung und Quartiere, so wie über die Forderungen Arnims sollte der zum 4. Juli nach Breslau berufene Convent der evangelischen Stände entscheiden, dessen Darstellung nächster Gegenstand eines späteren Vortrages sein wird. Wattenbach, d. Z. Vorstand.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März d. J. haben 33,143 Personen die Bahn befahren. — Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-, Gepäck- 2c. Verkehr	18,037	Thlr.	28	Sgr.	3	Pf.
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	43,704	"	22	"	11	"
3) aus dem Durchgangs-Verkehr	4,500	"	—	"	—	"
4) aus den Extraordinarien	2,602	"	22	"	4	"
im Ganzen	68,845	Thlr.	13	Sgr.	6	Pf.
Im März 1859 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	68,034	Thlr.	11	Sgr.	4	Pf.
Mithin pro 1860 mehr	811	"	2	"	2	"
Hierzu die Mehreinnahme bis Februar d. J.	4,275	"	11	"	—	"
Ergiebt als Mehreinnahme	5,086	"	13	"	2	"

Breslau, den 10. April 1860. **Das Directorium.**

Wasserheil-Anstalt in Breslau,
Kohlenstraße 1 und 2. [3497]
Director und Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 171 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 12. April 1860.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit dem Kaufmann Herrn **Ignatz Bloch** in Myslowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2833]
Breslau, den 10. April 1860.
M. Schottländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Schottländer.
Ignatz Bloch.
Breslau. Myslowitz.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Jonas** aus Patschkau, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [3563]
Neisse, den 10. April 1860.
Verwittwete **F. Luft.**

Ehelich Verbundene
Hugo Young.
Valesca Young, geb. **Tempel.**
Kattowitz, den 10. April 1860. [3551]

Die heute Nachmittag 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline,** geb. **Heinrich,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. **Emil Schultze.**
Breslau, den 10. April 1860. [3554]

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna,** gebornen **Herrmann,** von einem gesunden Knaben, zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an:
F. Hartwig.
Hirschberg, den 9. April 1860. [2826]

[3548] **Todes-Anzeige.**
Heute Nacht um 1 Uhr starb unser jüngstes Töchterchen **Alexandra** an Zahnkrämpfen. Dies zeigen wir statt jeder besonderen Meldung den Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit an.
Breslau, den 11. April 1860.
Dr. **Th. Neymann** und Frau.

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief sanft in ihrem 73. Lebensjahre die verw. Frau Diakonus **Gürtler,** geb. **Lichter.** Mit dieser Anzeige verbinden die Bitte um stilles Beileid:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Goldberg, den 10. April 1860. [2821]

(Verspätet.)
Am 26. Februar d. J. starb im Alter von 29 Jahren der Kantor u. Lehrer **E. Wuttke** zu Olbersdorf b. Münsterberg. Biederkeit, Treue im Amte wie gegen die Freunde, waren die Haupteigenschaften des Verstorbenen. Sein Andenken wird unter seinen Freunden nie erlöschen. [2822]
Ein Freund des Verstorbenen.

Heute entschlief sanft und nach langen Leiden die verwittwete Frau Land-Steueramts-Buchhalter **Gröschel,** was theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch mit betrübtem Herzen angezeigt wird.
Görlitz, den 9. April 1860. [2827]
Die Hinterbliebenen.

Am 8. d. Mts. Nachm. 5¼ Uhr verschied nach mehrtägigem sehr schmerzhaften Unterleibsleiden der königliche Hauptmann a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes, Gutspächter **Ludwig Lange** zu Tarchaly bei Ostrowo. Tiefgebeugt zeigen dies statt besonderer Meldung den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verewigten hierdurch ergebenst an: **Die Hinterbliebenen.**

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 12. April. (Kleine Preise.) Zum dritten Male: **„Ein verarmter Edelmann."** Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, nach: „Le roman d'un jeune homme pauvre" von Octave Feuillet, bearbeitet von A. Beckmann.
Freitag, 13. April. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Fräul. Zengraf.** 1) Zum ersten Male: **„Ein Küchen-Roman."** Original-Lebensbild mit Gesang in 1 Akt von W. Kläger. 2) Zum ersten Male: **„Jedem das Seine,** oder: **Das häusliche Gleichgewicht."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 3) Zum ersten Male: **„List um List."** Komische Operette in 1 Akt, nach Th. Narrey und H. Lemonier von Victor Herzenskron. Musik von Adolf Schimon. 4) **„Die vier Jahreszeiten."** Ballet in 1 Akt und 4 Tableaux, in Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.

Fr. z. ○ Z. 17. IV. 6 J. □ II.

Fr. z. ○ Z. 14. IV. 6. B. W. □ III.

Dringende Bitte.

Durch Mißernten der drei letzten Jahre ist der schlochauer Kreis so hart betroffen worden, und Nothstand wie Elend, namentlich in den zum Kreise gehörigen Theile von Kassuben und dem Amte Baldenburg, zu einer so beklagenswerthen Höhe gestiegen, daß Tausende der dortigen Bewohner selbst Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen leiden, und der Hunger mit seinen Schrecknissen vor der Thüre steht.
Um den ernsten Folgen dieses Nothstandes nach Kräften vorzubeugen, bitten wir unsere geehrten Mitbürger, im vollsten Vertrauen auf ihren so oft schon bewährten Wohlthätigkeitssinn, recht dringend:
durch Gaben der Liebe und Mildthätigkeit die große Noth und das Elend der leidenden Bewohner mildern zu helfen.
Zur Empfangnahme jeder, auch der kleinsten Gabe, ist der Rathhaus-Inspektor mit Anweisung versehen. [478]
Breslau, den 7. April 1860.
Der Magistrat.

Die **dritte Abtheilung** von
Sattler's Cosmoramen
schließt am 14. April. [3549]

Im König von Ungarn.

Heute Donnerstag den 12. April:

Soirée mysterieuse,

mit Erklärung mehrerer Experimente.
Anfang 7 Uhr. [2803]
Morgen Vorstellung.
Mr. Bellachini.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 12. April:
Sinfonie-Konzert der Musikgesellschaft Philharmonie,
unter Leitung ihres Direktors Herrn
Eduard Braun.
Zur Aufführung kommt unter Andern: Ouvertüren „Preciosa" von Weber, „Prometheus" von Beethoven und Sinfonie (Es-dur) von Mozart. [2845]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Wintergarten.

Donnerstag den 12. April: [3560]
Instrumental-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regt. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: „Sonst und Jetzt", Concertino für Violine von L. Spohr, vorgetragen von Hrn. **Lüstner.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Schulbücher, Wörterbücher, Klassiker für die Gymnasien, Real- und Elementarschulen, solid gebunden, zu billigen Preisen, sind vorräthig in der
Schletter'schen Buchhandl.
(H. Skutsch) in **Breslau,**
Schweidnitzerstraße Nr. 9, „zur Gerstenecke."

Eine äusserst elegante [3547]
herrschaftliche Einrichtung,
fast **neu,** ist Abreise halber zu verkaufen, **jedoch nur im Ganzen.** Preis ca. 2000 Thlr. Näheres Teichstrasse 1 b. par terre.

Vorlesungen für Pharmazeuten.

Die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, werden beim Beginn des bevorstehenden Semesters (den 15. April) aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden. [2825]
Breslau, den 10. April 1860.
Der Director des pharmaceutischen Studiums und der delegirten pharmac. Prüfungs-Commission: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert.**

Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter.
Zur Berathung über die fernere Thätigkeit des Vereins werden die geehrten Mitglieder und Alle, welche sich für die Zwecke des Vereins interessiren, zu einer Zusammenkunft auf **Sonnabend, den 14. April Nachm. 5 Uhr** im Sitzungs-Saale des Appellations-Gerichts (Ritterplatz) ergebenst eingeladen. [2849]
Der Vorstand.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Den Inhabern von Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien machen wir hierdurch bekannt, daß **die für das Jahr 1859 auf 4⅔ % festgesetzte Dividende** gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine in den **Wochentagen vom 16. bis 28. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** in unserm Central-Büreau, Ring Nr. 25, in Empfang zu nehmen ist. Bei Einlieferung von mehr als drei Stück Dividendenscheinen erfolgt die Auszahlung nur gegen Beifügung eines chronologischen Nummern-Verzeichnisses. Breslau, den 11. April 1860. [2832]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Im Selbstverlage des Verfassers, in Strehlen Nr. 43 bei Dresden, erschien so eben und ist gegen portofreie Einsendung von 20 Sgr. von ihm, so wie auch durch die Buchhandlung von H. Schöpff in Dresden, Moritzstraße 9, zu beziehen: [3567]

Die gründlichste Heilung

aller chronischen oder langwierigen

Unterleibs- und Hautkrankheiten,

als: Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Skropheln, Nervenschwäche, Augenleiden, Katarrhe, Flechten 2c., einen gesunden Magen und eine kräftige Verdauung durch eine einfache Behandlungsweise mit Sicherheit zu erlangen, ohne Anwendung von Arzneimitteln oder Wasserkuren. Ausführlich beschrieben nach der diätetischen Heilmethode des Naturarztes Schroth. Mit einer faßlichen Darlegung der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit der Arzneikuren
von **Moritz Kypke,**
Doktor der Philosophie, königl. preuß. approb. Apotheker 1. Klasse und Mitglied des Vereins der Freunde der diätetischen Heilkunst und für Gesundheitspflege in Dresden.
„Licht und Wahrheit in der Heilkunst."
Allen Familien, Erziehern und Lehrern sei diese Schrift, welche mehr enthält als der Titel sagt, eindringlichst empfohlen und recht warm ans Herz gelegt, da sich der Verfasser die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit, das höchste Gut des menschlichen Lebens, zur Aufgabe gestellt hat, und zwar nach einer Methode, deren glückliche Erfolge oft an das Wunderbare streifen, und welche wohl von jedem Unparteiischen, nach eigener Prüfung, als die naturgemäßeste, sicherste und gründllchste sämmtlicher bestehender Heilarten anerkannt werden dürfte.

Bücher zu sehr ermäßigten Preisen: **Brandt,** Leben Napoleon I., 2 Theile in 40 Heften, neu, (anstatt 2⅔ Thlr.) für 15 Sgr. — **Bulwer,** sämmtliche Romane, 111 Bdchn. in 18 Thln., neu, 5 Thlr. — **Fort,** Neuestes Univers.-Lexicon der kaufmännischen Wissenschaften. 1857. 5 Bde. (5 Thlr.) 2½ Thlr. — **Der Gelegenheits-Dichter** (1 Thlr.) 10 Sgr. — **Hartwig,** das Leben des Meeres. (2 Thlr.) 1⅓ Thlr. — **Neues Haus-Lexicon.** Eine Handbibl. praktischer Lebenskenntnisse. 8 Thle. 1859. (10 Thlr.) 2 Thlr. 20 Sgr. — **Holtei,** Gedichte (in hochdeutscher Mundart), eleg. gebd. 12½ Sgr. — **Knie,** Dörfer-Verzeichniß v. Schlesien. 2te (letzte) Aufl. eleg. gebd. (3⅓ Thlr.) 1⅔ Thlr. — **Macaulay,** Geschichte v. England. 11 Bde. 2⅔ Thlr. — **Satori,** Deutsche Original-Romane, 15 verschied. Bände, à 4 Sgr. — **W. Scott,** sämmtl. Romane. 172 Bdchn. in 49 Thln., neu, (11½ Thlr.) 5½ Thlr. — **Theater-Lexicon,** 7 Bde. 1½ Thlr. — **Viehoff,** Goethe's Leben. 4 Bde. in 19 Heften. (3 Thlr.) 1 Thlr. — **Wedekind,** Geschichte der Grafschaft Glatz. Vollständige Chronik. (2⅓ Thlr.) 1 Thlr.
Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Cataloge unseres umfangreichen antiquarischen Bücherlagers werden unentgeltlich verabfolgt. [2830]
Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, zur Gerstenecke.

Bei Beginn des neuen Schulsemesters

empfiehlt sämmtliche Sorten

Schreib- u. Zeichnenmaterialien

so wie
Büchertaschen in jeder Form, **Zeichnenmappen, Notenmappen Schreibhefte, Federkästchen, Schreibmappen, Stahl-Federn, Reißzeuge, Bleistifte, Notizbücher** 2c.
J. Stein, Papierhandlung,
[2944] Schuhbrücke 76, vis-à-vis dem Magdalenen-Gymnasium.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst
Nr. 40 Schweidnitzerstraße Nr. 40
eine Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien und Formular-Handlung
eröffnet habe, und empfehle ich dieselbe der geneigten Beachtung. [3565]
Herrmann Fuchs,
Nr. 40. Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bei der heut erfolgten **Ausloosung von Prioritäts-Aktien und Obligationen** der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden gezogen:
a. 17 Stück Prioritäts-Aktien à 200 Thlr., und zwar: 195. 230. 317. 383. 385. 400. 499. 524. 648. 664. 924. 984. 1481. 1584. 1636. 1749. 1765.
b. 43 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. A. (1851) à 100 Thlr., und zwar: 343. 394. 502. 744. 838. 1045. 1118. 1301. 1438. 1529. 1599. 1691. 1785. 2117. 2351. 2378. 2662. 2899. 3063. 3113. 3132. 3363. 3819. 4302. 4373. 4661. 4796. 4808. 5043. 5162. 5232. 5317. 5395. 5514. 5587. 5628. 5820. 6089. 6480. 6526. 6705. 6889. 6916.
c. 47 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B. (1853) à 100 Thlr., und zwar: 205. 232. 372. 711. 712. 809. 910. 945. 1048. 1067. 1166. 1505. 1742. 1791. 1840. 1939. 2172. 2224. 2267. 2425. 2508. 2590. 2737. 2784. 3679. 3746. 3877. 4339. 4541. 4671. 4814. 4887. 5340. 5771. 6227. 6239. 6371. 6767. 6824. 6863. 6876. 7058. 7301. 7417. 7642. 7646. 7946.
d. 32 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C. (1854) à 100 Thlr., und zwar: 57. 119. 227. 418. 433. 557. 762. 988. 1019. 1275. 1325. 1800. 1890. 1950. 2245. 2376. 2462. 2511. 2534. 3106. 3552. 3652. 4195. 4287. 4386. 4467. 4821. 4882. 4900. 5028. 5398. 5569.
e. 4 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (1858) à 500 Thlr., und zwar: 81. 445. 784. 788.
f. 15 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. (1858) à 100 Thlr., und zwar: 895. 1384. 1800. 2197. 2383. 2455. 2656. 2728. 2784. 3049. 3315. 3412. 3465. 3495. 3769.
Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien resp. Obligationen werden aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes am 1. Juli d. J. an unsere Hauptkasse abzuliefern. Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen aufhört, so sind gemäß § 9 des ersten, des vierten, des fünften und gemäß § 10 des sechsten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut die noch nicht fälligen Zins-Coupons abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag vom Kapital gekürzt und zur Einlösung der fehlenden Coupons verwendet werden.
Von früher **ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen sind noch nicht eingeliefert worden:**

Aus dem Jahre 1855.
Die Prioritäts-Aktie Nr. 44.
Die Prioritäts-Obligation Litt. A. Nr. 1705.

Aus dem Jahre 1856.
Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. Nr. 2693. 3996.

Aus dem Jahre 1857.
Die Prioritäts-Aktien Nr. 467. 1651. 1692.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. A. Nr. 1343. 2072. 2735. 4522. 5881.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. B. Nr. 5. 2694. 3992. 5722. 7218.

Aus dem Jahre 1858.
Die Prioritäts-Aktie Nr. 797.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. A. Nr. 1003. 2081. 3264. 4209. 4460.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. B. Nr. 773. 2488. 3447. 3764. 5981.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. C. Nr. 769. 2076. 5769.

Aus dem Jahre 1859.
Die Prioritäts-Aktien Nr. 32. 146. 1492.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. A. Nr. 596. 600. 1331. 2469. 2702. 2839. 3156. 3977. 5098. 5104. 5389.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. B. Nr. 428. 2113. 2180. 2300. 2656. 3469. 4730. 7069. 7170.
Die Prioritäts-Obligationen Littr. C. Nr. 387. 1666. 1682. 1915. 2208. 2889. 3453. 5732.
Wir fordern die Inhaber derselben nochmals auf zur Einlieferung. Zinsen werden von denselben nicht mehr gezahlt. [2847]
Breslau, den 11. April 1860. **Direktorium.**

Oberschlesische Zweigbahn.

Zum Verkauf von unbrauchbaren und überflüssigen alten Eisenbahn-Schienen, Schienen-Nägeln, Holzschrauben und schmiedeeisernen Platten ist ein Termin
auf den 20. April d. J.
angesetzt. Die Offerten sind bis zum gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Materialien-Abgängen"
im Bureau des Unterzeichneten abzugeben, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Bedingungen und die Nachweisung der Materialien und deren Lagerorte liegen zur Einsicht in meinem Bureau bereit.
Beuthen OS., den 5. April 1860. [2783]
Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Rosenberg,**

Berichtigung.

Bromberg-Thorner Eisenbahn.

Unsere, in Nr. 163 der Bresl. Zeitung inserirte Bekanntmachung vom 2. April d. J. betreffend die Lieferung von Schienen und kleinem Eisenzeuge für die Bromberg-Thorner Eisenbahn, enthält insofern einen Schreibfehler, als es darin hinsichtlich des anberaumten Submissions-Termins nicht Montag den **6.** Mai d. J., sondern **Montag den 7. Mai d. J.** heißen soll, was wir hierdurch berichtigend bekannt machen. [2620]
Bromberg, den 10. April 1860.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Auction.

Am **8.** u. **9. Juni d. J.** werden zu Gross-Strehlitz, bei Gogolin in Oberschlesien, circa **50** Vollblut- und Halbblutpferde, Shorthorn und Zebu Voll- und Halbblut-Rindvieh, Southdown Voll- und Halbblut-Schafe und englische Vollblut- und Halbblut-Schweine der vorzüglichsten Fettracen, sowie Mastvieh aller Art, meistbietend verkauft.
Die Auction beginnt den 8. Juni 2 Uhr Nachmittags mit dem Verkauf der Pferde und zwar:
4 Milchfalben (vierspännig eingefahren).
4 Braune (vierspännig eingefahren).
2 Paar Rothschimmel } zweispännig eingefahren.
2 Paar Braune } zweispännig eingefahren.
1 Paar Goldfüchse (Carossiers) } zweispännig eingefahren.
20 Reit- und Jagdpferde.
6 dreijährige Pferde
4 Beschäler.
4 Mutterstuten mit Füllen.
Der Gestütverwaltung bekannte Fehler werden angegeben.
Am 9. Juni beginnt der Verkauf der übrigen Viehgattungen um 1 Uhr Nachmittags.
Anfragen werden beantwortet vom Stallmeister Harriers und Inspektor Pohlenz zu Gross-Strehlitz.
Spezielle Verzeichnisse werden Ende Mai auf schriftliches Verlangen von Gross-Strehlitz aus eutheilt. [2820]
Die Graf Renardsche **General-Direktion.**

Avis.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich die hierselbst unter der Firma [2834]

L. Rumler

bestehende

Schneiderwerkstatt u. Militär-Effekten-Handlung

nach dem erfolgten Ableben meines Mannes, des Schneidermeisters **L. Rumler** in völlig unveränderter Weise, mit denselben Arbeitskräften und ungeschwächten Fonds unter der bisherigen Firma fortführen werde, und bitte das meinem seligen Manne in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen ferner der Firma geneigtest zu bewahren.
Breslau, den 8. April 1860. **Julie Rumler.**

Amtliche Anzeigen.

[477] **Bekanntmachung.**
Nach Angabe der Erben des Professors **Carl Gustav Kries,** sind acht zu dessen Nachlasse gehörige Prioritäts-Obligationen Litt. E. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft à 100 Thlr., nämlich die Nummern: 2648. 5103. 5104. 5105. 5106. 5107. 5108. 5109 verloren gegangen.
Alle, welche an diese Obligationen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, haben dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem
auf den 19. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Naether anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Obligationen werden für amortisirt erklärt werden.
Breslau, den 5. April 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. [476]
Das dem Gerbermeister **Vincent Nowack** und dessen Ehefrau **Rosalie,** geb. **Hühnert,** gehörige, sub Nr. 160 des Hypothekenbuchs zu Beuthen OS. in der Vorstadt Blottnica daselbst belegene Haus nebst Garten, Ersteres abgeschätzt auf 10,505 Thlr. und der Letztere auf 88 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
am 10. Oktober 1860 von Vormittags 11 Uhr
ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 30. März 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung
eines Subhastations-Termins.
Das den verstorbenen Carl und Anna Maria Noskeschen Eheleuten gehörige Haus Nr. 333 Neisse, abgeschätzt auf 6800 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am 19. Okt. 1860, VM. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Neisse, den 26. März 1860. [475]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die bei der israelitischen Brüder-Gemeinde hierselbst vakante Stelle des Predigers, welche mit 600 Thlr. jährlichem Gehalte dotirt ist und bedeutende Neben-Emolumente gewährt, soll besetzt werden.
Geeignete Kandidaten wollen ihre Bewerbungs-Gesuche recht bald an uns einreichen und denselben
a) ein curriculum vitae,
b) die Atteste über Absolvirung regelmäßiger Universitäts-Studien,
c) den Nachweis der Qualifikation zu rabbinischen Funktionen,
d) ihre sonstigen Zeugnisse
beifügen, auch zugleich anzeigen, wann sie zur Abhaltung der Probepredigt bereit sind.
Posen, den 26. März 1860. [2835]
Der Vorstand der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Die **Milchpacht** zu Heinrichau (von circa 60 bis 70 Kühen), mit welcher eine vollständig eingerichtete Käsefabrik verbunden ist, kann jeden Tag an kautionsfähige Pächter vergeben werden, und sind die Pachtbedingungen zu jeder Zeit in der hiesigen Wirthschafts-Kanzlei einzusehen.
Heinrichau, den 7. April 1860. [2792]
Das Wirthschafts-Amt.

Das im Posener Kreise, 1¼ Meile von Posen belegene Rittergut **Piotrowo,** enthaltend incl. 240 Morgen gute zweischürige Wiesen, 2500 Magd. Morgen Areal, bestehend aus zwei Vorwerken, einer zweigängigen Wassermahlmühle, einem das beste Material liefernden bedeutenden Torfstich, gut bewirthschaftet, mit einem massiven Wohnhaus, umgeben von einem schönen Garten, guten und vollständigen Wirthschaftsgebäuden, lebendigem und todtem Inventar, ist theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Wirthschafts-Amt zu Piotrowo. [2617]

Ein **Rittergut** von 1289 Morgen rein nutzbare Fläche in guter Kultur und zu den edelsten Früchten geeignet, mit best geordnetem Hypothekenstande, bedeutendem Inventar und Revenüen, ist mit ca. 12—15,000 Thaler Anzahlung für 55,000 Thaler zu kaufen; nur reele Selbstkäufer erhalten Auskunft Oderstr. 14 bei **S. Singer.** [3557]

[2819] **Bekanntmachung.**
Das **Brau- und Brennerei-Etablissement** zu **Laskowitz,** Kreis Ohlau, kommt von Michaeli 1860 auf drei hintereinanderfolgende Jahre zur Verpachtung. Es ist eine Kaution von 2000 Thlr. erforderlich. Für Pachtlustige liegen die Pachtbedingungen in dem Rentamte zu Laskowitz zur Einsicht.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens beabsichtigt der Besitzer einen comfortabel eingerichteten **Gasthof erster Klasse** mit einer Anzahlung von 2—3000 Thlr. zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. N. Feldmann,** Reuschestraße 58/59. [3552]

30ste Sendung
der bewährten pat.
Prager Schrauben-Schuhe
für Herren
[2846] ist angelangt in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Kunstverein zu Düsseldorf.

In meiner Kunsthandlung ist ein Probedruck von dem Vereinsblatte des düsseldorfer Kunstvereins pro 1859/60 **„Lorelei"** nach einem Gemälde von Sohn, gestochen von Felsing, den geehrten Mitgliedern und Kunstfreunden zur Ansicht ausgestellt. [2824]
F. Karsch,
Geschäftsführer des düsseldorfer Kunstvereins für Breslau und Umgegend.

Mineralbrunnen-Anzeige

von diesjähriger frischer Füllung
habe ich jetzt die ersten Sendungen direkt von den Quellen erhalten, als: **Selter, Fachinger, Emser Kessel** und **Kränchen, Roisdorffer, Adelheidsquelle, Friedrichshaller Bitterwasser, Homburger- und Kreuznacher Elisabetbrunnen, Wildungen- und Pyrmonter** Wasser, nebst allen Schlesischen Mineralwässern, und empfehle diese **kräftigen** Füllungen, so wie auch echtes **Karlsbader Salz, Biliner Pastillen, Kreuznacher Mutterlauge** und **Seesalz** zu geneigter Abnahme. [2829]
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.



Maitrank,

von frischem Waldmeister und 57r Rheinwein, à Flasche 12½ und 15 Sgr., à Glas 3 und 5 Sgr., so wie auch alle andern Bowlen empfiehlt:
C. G. Gansauge,
[2761] Reuschestraße Nr. 23.



Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.
En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**
Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,**
[2493] hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier

in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2746]



Allee-Bäume,

als: **Roßkastanien, Linden, Eschen, Balsam- und italienische Pappeln, Kugel-Akazien,** so wie hochstämmige **Aepfel-, Birnen-** und **Pflaumen-Bäume** offerirt:
Julius Monhaupt, Breslau, Sterngasse Nr. 8. [2807]

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich vom 14. Mai d. J. an
das rühmlichst bekannte Hotel
„Zum Kronprinz von Preußen" in Bunzlau
pachtweise übernehme und wird es mein Bestreben sein, allen Anforderungen der mich Beehrenden zu entsprechen. [2782]
Bunzlau, im April 1860. **Eduard Lorenz.**

Hapel u. Wehner in Striegau,

Fabrik aller Sorten Nadlerwaaren,
als **Haken** und **Oesen, Stecknadeln, Haarnadeln, Schnür-Oesen,** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen. [2793]
Zur Messe in Leipzig: Kochs-Hof.

30,000 Stück abgelagerte Cigarren,

deren Selbstkostenpreis früher 20 Thaler pro Tausend war, habe ich aus einer Concursmasse billig erstanden, und verkaufe dieselben von heute ab [3562]
pro Tausend 15 Thaler, à Stück 6 Pf.
B. Ostrzycki, Albrechtsstraße 37.

Russischen Sae-Leinsamen

habe ich während der Saison in **bester echter Qualität** stets auf Lager und offerire zum **billigsten Tagespreise:**
1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen,
„ **Revaler** dito
„ **Rigaer** dito
„ **Windauer** dito
W. Falkenthal,
[2634] **Nikolai-Strasse Nr. 80.**

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. **Guano-Superphosphat** (Rübendünger), **Poudrette** und **Hornmehl** offerirt unter Garantie des Gehalts die
chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
[2645] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Frisch gepreßte Raps- u. Leinkuchen

sind in unseren Oelfabriken in **allen Quantitäten** stets vorräthig. [2489]
Moritz Werther u. Sohn.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines fein gemahlenes **Rapskuchenmehl,** womit wir allen Anforderungen zu genügen im Stande sind. [2488]
Moritz Werther u. Sohn.

Als Flügelstimmer und Spieler empfiehlt sich: **Carl Bauer,**
Altbüßerstraße 15, zwei Stiegen.

120 Mrg. 2schürige Wiesen
sollen auf dem Dom. Glockschütz bei Hundsfeld parzellenweise am 11. und 16. April Morgens 8 Uhr meistbietend verpachtet werden.

Vorzüglich gute **Eß-Kartoffeln** sind zu haben Weidenstraße 3 im Keller. [3533]

Neue Taschenstraße Nr. 21 im Keller ist eine Tonne gutes **Sauerkraut** zu verkaufen, auch sind daselbst gute **Eßkartoffeln** zu haben.

Auf dem Domin. Langenau per Hundsfeld stehen eine Partie fette, mit Körnern gefütterte Schafe zum Verkauf. [3517]

Gutspacht-Gesuch.
Ein Gut von 200 bis 500 Morgen wird zu pachten gesucht. Adresse: A. Z. poste restante Schweidnitz. [2815]

Für Gutsbesitzer.
Besten, keimfähigen **Esparsette-Samen** offeriren in beliebigen Quantitäten billigst:
J. E. Goldschmidt u. Sohn,
[3566] in Breslau Karlsstraße 42.

Mast-Ochsen.
Auf dem Dominium **Groß-Stein,** Bahnhof Gogolin, stehen 10 Stück schwere **Mastochsen** zum Verkauf.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten Plane der Stadt.
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**
[221]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein Literat, der ein höheres Examen absolvirt und mit besonderm Erfolg in den Gymnasial-Lehrgegenständen unterrichtet, so wie auch junge Leute für das Kadetten-Corps vorbereitet hat, wünscht einige Privat-Lectionen zu geben. Näheres sub Dr. G. 31 Breslau poste restante. [3559]

An eine Privat-Töchterschule wird zum 1. August d. J. eine tüchtige **Lehrerin** für Elementar- und französischen Sprachunterricht gesucht. Beaufsichtigung von Pensionärinnen außer den Schulstunden wird nicht verlangt. Anmeldungen mit beglaubigter Abschrift der Zeugnisse werden unter Adresse H. R. Breslau poste restante franco bald erbeten. [3409]

Ein tüchtiger, erfahrener **Gärtner,** der fähig ist, großen Obst- und Gemüse-Gärten, Park-Anlagen und Gewächshäusern vorzustehen, findet zu Johanni d. J. hier einen Dienst. Sogleich wird eine erfahrene, zuverlässige Hauswirthin oder Wirthschafterin, die auch die Küche und Milchwirthschaft versteht, und endlich ein guter Bedienter gesucht. Alle müssen unverheirathet und evangelisch sein. — Diejenigen, welche sich zu diesen Diensten qualifiziren, haben sich persönlich oder schriftlich mit ihren Dienst-Zeugnissen hier zu melden. [2690]
Der königliche Kammerherr
Baron **von Ziegler**
auf Dambrau bei Löwen.

Ein Buchhalter
in einem ausgedehnten Assecuranz- und Agentur-Geschäft, ferner für ein Commissions- und Speditions-Geschäft werden solide Buchhalter verlangt durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin, Jerusalemerstraße 56. [2836]

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, unverheirathet, welcher durch einige Semester die Universität besucht, sich alsdann der höheren Postcarriere gewidmet, und sein erstes postalisches (Sekretär-) Examen schon vor 3 Jahren gut bestanden hat, sucht lediglich aus freier Entschließung unter mäßigen Ansprüchen, ein seinen Fähigkeiten entsprechendes Engagement in Privatverhältnissen. Arbeitstüchtigkeit, Gewandtheit, Unverdrossenheit und Zuverläßigkeit stehen ihm als Folge seiner bisherigen Beschäftigung zur Seite. Gef. event. Offerten werden sub S. A. 32. J. poste rest. Oppeln erbeten. [2818]

Ein mit guten Zeugnissen versehener, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsschreiber wird zum baldigen Antritt für das Dominium O.- u. M.-Jastrzemb bei Sohrau OS. gesucht und ist das Nährere beim Wirthschafts-Inspektor **Maeyer** daselbst zu erfahren.

Ein Agent, [3550]
welcher Schlesien und Posen bereist, wird gegen gute Provision für ein Weingeschäft gesucht. Näheres darüber zu erfahren bei Herrn **B. Leubuscher** in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 57.

Eine geprüfte Sprachlehrerin, bestens empfohlen, wünscht Unterricht in der französischen Grammatik und Conversation zu ertheilen. Gefällige Anfragen sub v. Z. Nr. 50 Breslau poste restante. [3558]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen [3545]
und Johanni zu beziehen, Tauenzienstraße 29 im 3ten Stock, eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche, verschließbarem Entree nebst nöthigem Beigelaß. Näheres ertheilt der Haushälter im Hofe par terre.

Riemerzeile Nr. 9
ist die zweite und dritte Etage zu Johannis zu vermiethen. [3546]

Zu **vermiethen** ist Zwingergasse Nr. 4a. eine Parterre-Wohnung von vier Stuben und Zubehör, Johannis zu beziehen. Näheres im photographischen Atelier. [3526]

Eine Wohnung ist zu vermiethen in dem neuen Hause neben dem Tempelgarten.

Ein großes **Verkaufslokal** auf einer frequenten Straße, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist mit oder ohne Wohnung sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Gleiwitz im April 1860. **Joh. Frank.**

Albrechtsstraße Nr. 16
ist bald oder zu Termin Johannis die 3. Etage, bestehend aus 6 schönen Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen. [3461]

Teichstrasse 1b. zweites Haus von der Tauenzienstrasse ist eine schöne Wohnung im Hochparterre mit Gartenbenutzung, nöthigenfalls auch mit Stallung zu vermiethen und Johannis zu beziehen.
Näheres im Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12. [3555]

Am Rathhause Nr. 6 (Buttermarkt) ist ein Gewölbe zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres im Porzellan-Gewölbe. Auch ist daselbst der 3. Stock zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.
Herrenstraße Nr. 20, zweite Etage, ist eine in gutem Zustande befindliche Wohnung von fünf Zimmern und Beigelaß Johannis zu vermiethen und das Nähere bei Herrn Buchhändler **Ziegler** zu erfahren. Miethspreis 200 Thlr. [2828]

[3561] **Zu vermiethen**
Karlsstraße Nr. 31 die zweite Etage, bestehend aus 4 Piecen nebst Küche, Entree und Zubehör und Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe zu erfragen.

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 11. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	79—83	75	60—67 Sgr.
dito gelber	75—78	72	60—66 „
Roggen . .	58—60	56	52—54 „
Gerste . . .	48—52	46	42—45 „
Hafer . . .	31—33	29	27—28 „
Erbsen . . .	55—58	51	44—48 „

Kartoffel-Spiritus 16 1/12 G.

9. u. 10. April	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"98	27"4'"54	27"4'"80
Luftwärme	+ 9,3	+ 5,0	+ 8,5
Thaupunkt	+ 8,2	+ 4,1	+ 0,6
Dunstsättigung	91pCt.	92pCt.	50pCt.
Wind	SO	W	NW
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	trübe

10. u. 11. April	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"86	27"6'"84	27"7'"87
Luftwärme	+ 6,2	+ 4,1	+ 5,4
Thaupunkt	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,0
Dunstsättigung	76pCt.	79pCt.	68pCt.
Wind	SO	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt	Regen bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm. {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm. {12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab. {5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab / 9 U. 30 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** ꝛc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 11. April 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2M.	141⅛ G.
Hamburg	k.S.	150⅛ bz.
dito	2M.	149¾ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17¼ à 6.17 bz.
Paris	2M.	79 B.
Wien ö. W.	2M.	74 G.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Währ.		75⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.
dito 1859	5	104 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112⅚ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	83 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	86 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 5/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	91 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86 G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	78¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	82½ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89½ G.
Köln-Mind. Pr.	4	78¾ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	45¾ G.
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	112⅓ G.
dito Lit. B.	3½	106¼ G.
dito Lit. C.	3½	112⅓ G.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ B.
dito dito	4½	88⅞ B.
dito dito	3½	72¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	31¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	72 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.